

5 MINUTEN
FÜR ...

FÜNF MINUTEN FÜR ...

***MUTIGE SCHUL-
ENTWICKLUNG***

JAHRESAUSGABE 2019/2020



NATIONAL COMPETENCE CENTER
für lernende Schulen

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE NIEDERÖSTERREICH

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Christoph Hofbauer, BEd, MA	5
Einleitung des Redaktionsteams	6
Nr. 104: Eine lernende Schule für das 21. Jahrhundert gestalten (Margarete Kranawetter, BEd & Andreas Schubert, BEd, MA)	8
Nr. 105: Wunderwuzzi Schulleiter*in (Christoph Hofbauer, BEd, MA)	10
Nr. 106: Der nationale Bildungsbericht (Dr ⁱⁿ . Claudia Schreiner & Mag. ^a Livia Jesacher-Rößler)	12
Nr. 107: Leadership for Learning (Dr ⁱⁿ . Johanna E. Schwarz, BEd, MA)	14
Nr. 108: BeWERTungsgespräch in der Volksschule (Susanne M. Kappl, MA)	16
Nr. 109: Pädagogische Diagnostik (Dr ⁱⁿ . Christa Hölzl & Mag. Christoph Inger)	18
Nr. 110: Lernförderliche Rückmeldekultur (Christoph Hofbauer, BEd, MA)	20
Nr. 111: Leseunterricht - eine mächtige Schraube (Mag. Dr. Marcel Illetschko)	22
Nr. 112: Bildungsstandards - Ergebnisse E8 und dann (Mag ^a . Andrea Kallinger-Aufner)	24
Nr. 113: LernautrotzCorona (Mag. Dr. Gerhard Brandhofer, BEd)	26
Nr. 114: Buchtipps Nr 1 (Andreas Schubert, BEd, MA)	28
Nr. 115: Distance Learning - Für wen ist Moodle gut? (Mag. Robert Schrenk, Bakk.)	30
Nr. 116: Buchtipps Nr 2 (Andreas Schubert, BEd, MA)	32
Nr. 117: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in COVID-Zeiten (Mag ^a . Livia Jesacher-Rößler, PhD) ...	34
Nr. 118: Corona - Welcome Back (Margarete Kranawetter, BEd & Christoph Hofbauer, BEd, MA)	36
Nr. 119: Schule trotz Corona (Interviewpartner*innen des 5mf-Redaktionsteams)	38
Nr. 120: Distance Learning – für viele Länder bereits Realität (Mag ^a . Livia Jesacher-Rößler, PhD)	42
Nr. 121: Buchtipps Nr 3 (Andreas Schubert, BEd, MA)	44
Nr. 122: Ferienstimmung nach einem herausfordernden Schuljahr (Margarete Kranawetter, BEd & Andreas Schubert, BEd, MA)	46

Herausgeber:

National Competence Center für Lernende Schulen
(NCoCfLS) an der Pädagogischen Hochschule
Niederösterreich, 2500 Baden, Mühlgasse 67,
Österreich.

ISSN 2414-0686

PDF-Version unter

www.lernende-schulen.at

Koordination:

Mag^a. Andrea Werner-Thaler (BMBWF, Abteilung I/5)
Christoph Hofbauer, BEd, MA, Leiter des NCoCfLS

Für den Inhalt verantwortlich / Redaktion:

Margarete Kranawetter, BEd (NCoCfLS)
Andreas Schubert, BEd, MA (NCoCfLS)
5mf@zls-nmseb.at

VORWORT

von Christoph Hofbauer, BEd, MA



**IT'S NOT
THE SCHOOL -
IT IS THE
LEARNING**

Ines Bieler

Liebe Schulleiterinnen und Schulleiter!

Lernen findet immer dann statt, wenn das Alte nicht mehr dienlich ist und das Neue noch nicht zur Verfügung steht, meint Käte Meyer-Drawe in ihren Diskursen des Lernens. Unsere Hochgeschwindigkeitsgesellschaft wurde in diesem Schuljahr zweifach zum Lernen angehalten, sanft durch die Fridays-for-Future-Bewegung und unentziehbar hart durch die Pandemie.

Der Lock-Down könnte den Anstoß für eine Bildungsdebatte darstellen - am Standort ebenso wie systemweit: Was hat sich als tragfähig erwiesen, was als problematisch bzw. als fehlend? Und was mit den Erkenntnissen aus dieser Krise geschehen soll:

Zum Beispiel, dass ...

- ... Lehr-Lernprozesse nicht an Schule als Ort gebunden sind,
- ... Lernen als konstruktivistischer Prozess erlebt wird, der sich nur schwer zeitlich oder räumlich planen lässt
- ... Lernen nicht wie bisher bewertet/benotet werden kann,
- ... Aufmerksamkeit („engagement“) keine Sache der Anwesenheit und Disziplin ist
- ... Bildung ohne Präsenz auf Dauer nicht zu leisten ist.

Es wird eine Bildung vor und nach Corona geben. Soviel lässt sich wohl prognostizieren. Wie das „Danach“ aussieht, können wir beeinflussen und gestalten: Nehmen wir diese Situation als Impuls zum Nachdenken über *Bildung 2030* und als Startschuss für Handlung.

Wir haben auch im vergangenen Schuljahr 2019/20 im Newsletter „5-Minuten-für...“ einen breiten Inhaltsbogen aufgespannt und sowohl „Klassiker“ als auch aktuelle Themen der Praxisentwicklung aus allen schulischen Bereichen aufgegriffen. Autorinnen und Autoren mit hoher Fachexpertise haben in den in Summe neunzehn Ausgaben zusammenfassende Informationen, Reflexionsfragen und Tipps praxisnah aufbereitet. Damit wollen wir beitragen, in einer *lernenden Schule Leadership for Learning* bestmöglich zu unterstützen.

Vielleicht lassen wir uns ja auch von Olaf-Axel Burrow inspirieren, der einen „*Future Friday*“ anregt: statt vergangenheitsorientiert Wissen zu vermitteln, eher den Fragen der Zukunftsgestaltung Raum zu geben, d.h. Freitage zu gestalten, an denen sich Schüler*innen theoretisch und praktisch mit Zukunftsthemen auseinandersetzen, um zu „eingreifender Zukunftsgestaltung“ befähigt zu werden.

Die permanente Weiterentwicklung der Schule ist unsere gemeinsame Aufgabe – bleiben wir im Kontakt!

Literatur: Meyer-Drawe, K. (2012²). Diskurse des Lernens. Fink Verlag: München. Burrow, O.-A. und Gallenkamp, C. (Hrsg.) (2017). *Bildung 2030*. Sieben Trends, die die Schule revolutionieren. Beltz: Weinheim Basel. Burrow, O.-A. (2020). *Future Fridays – Warum wir das Schulfach Zukunft brauchen*. Beltz: Weinheim Basel.

EINLEITUNG DES REDAKTIONS- TEAMS

Grete Kranawetter, BEd
Andreas Schubert, BEd, MA



Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Unser ZLS – Newsletter „5 Minuten für...“ hat sich mittlerweile in der österreichischen schulischen Führungs- und Ausbildungslandschaft etabliert. Das National Competence Center für Lernende Schulen (NCoCfLS) richtet sich mit diesem Newsletter gezielt an Schulleiter*innen und Netzwerkpartner*innen und bietet Angebote zum Perspektivenwechsel und zur praxisorientierten Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Seit dem Schuljahr 2016/17 unterstützt das NCoCfLS auch die Grundschulreform und erweitert das Arbeitsfeld um wesentliche Themen in der Volksschule und Sekundarstufe I. Der Blickwinkel bleibt dabei gleich: evidenzbasierte Praxisentwicklung und multiperspektivische Systementwicklung. Daher befinden sich unter unseren Ausgaben auch Themen, die eher volksschulspezifisch bearbeitet, meist aber auch für den Bereich der Sek1 interessant sind.

Im diesem Schuljahr 2019/2020 begleiteten Sie zusätzlich unsere „Corona Spezials“ bei den Herausforderungen durch „Distance Learning“

und auch bei der Wiederöffnung der Schulen am 18. Mai.

Das übersichtliche Layout von 5mf bietet Ihnen in jeder Ausgabe auf inhaltlicher Ebene Kerninformationen zum jeweiligen Thema, Angaben zu Basisliteratur sowie weitere Vertiefungsangebote in Form von weiterführender Literatur, Ressourcen oder Links zu unserer neuen Homepage www.lernende-schulen.at.

Auf der anwendungsorientierten praktischen Ebene sollen Sie an gebündelten Leadership-Erfahrungen aus dem System teilhaben können. Das Angebot dazu umfasst Erfahrungen und Praxistipps aus dem System, Reflexionsfragen, um das „Lernseitige“ (Schratz, 2009) der Schulleitung in den Blick zu bekommen und Anregungen bzw. Tools für die Prozessgestaltung an Ihrem Standort.

Diese Jahrespublikation beinhaltet alle im Schuljahr 2019/20 digital erschienen Ausgaben von unseren 5mf. Sie dient einerseits als Rückschau und andererseits als Einladung, sich Anregungen für die Standortentwicklung zu holen.

Folgende Ausgaben von „5 Minuten für...“ finden Sie in diesem Heft:

- > Nr. 104: Eine lernende Schule für das 21. Jahrhundert gestalten (Margarete Kranawetter, BEd & Andreas Schubert, BEd, MA)
- > Nr. 105: Wunderwuzzi Schulleiter*in (Christoph Hofbauer, BEd, MA)
- > Nr. 106: Der nationale Bildungsbericht (Drⁱⁿ. Claudia Schreiner & Mag^a. Livia Jesacher-Rößler)
- > Nr. 107: Leadership for Learning (Drⁱⁿ. Johanna E. Schwarz, BEd, MA)
- > Nr. 108: BeWERTungsgespräch in der Volksschule (Susanne M. Kappl, MA)
- > Nr. 109: Pädagogische Diagnostik (Drⁱⁿ. Christa Hölzl & Mag. Christoph Inger)
- > Nr. 110: Lernförderliche Rückmeldekultur (Christoph Hofbauer, BEd, MA)
- > Nr. 111: Leseunterricht - eine mächtige Schraube (Mag. Dr. Marcel Illetschko)
- > Nr. 112: Bildungsstandards - Ergebnisse E8 und dann (Mag^a. Andrea Kallinger-Aufner)
- > Nr. 113: LernetrotzCorona (Mag. Dr. Gerhard Brandhofer, BEd)
- > Nr. 114: Buchtipps Nr 1 (Andreas Schubert, BEd, MA)
- > Nr. 115: Distance Learning - Für wen ist Moodle gut? (Mag. Robert Schrenk, Bakk.)
- > Nr. 116: Buchtipps Nr 2 (Andreas Schubert, BEd, MA)
- > Nr. 117: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in COVID-Zeiten (Mag^a. Livia Jesacher-Rößler, PhD)
- > Nr. 118: Corona - Welcome Back (Margarete Kranawetter, BEd & Christoph Hofbauer, BEd, MA)
- > Nr. 119: Schule trotz Corona (Interviewpartner*innen des 5mf-Redaktionsteams)
- > Nr. 120: Distance Learning – für viele Länder bereits Realität (Mag^a. Livia Jesacher-Rößler, PhD)
- > Nr. 121: Buchtipps Nr 3 (Andreas Schubert, BEd, MA)
- > Nr. 122: Ferienstimmung nach einem herausfordernden Schuljahr (Margarete Kranawetter, BEd & Andreas Schubert, BEd, MA)

Wir sind offen für Anregungen zu inhaltlichen Entwicklungsthemen, die Sie in Ihrer Schulentwicklung konkret betreffen.

Kontaktieren Sie uns über das Forum vom 5mf oder schicken Sie uns eine E-Mail!

So finden Sie
„5 Minuten für...“
auf der Plattform
www.lernende-schulen.at

„5 Minuten für...“ Schaffe ich es wirklich in 5 Minuten?

5mf soll Ihnen einen schnellen Zugriff auf Basisinformation zu aktuellen Herausforderungen in Ihrer Schulleitungsfunktion bzw. sofort umsetzbaren Praxisanregungen zur Prozesssteuerung bieten und Sie motivieren, sich gegebenenfalls in persönliche oder standortbezogene Schwerpunkte zu vertiefen. Als Leser/in von 5mf entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.

5 MINUTEN FÜR ...

„Eine lernende Schule ist eine lebendige Schule“
(Schratz & Westfall-Greiter, 2010).

EINE LERNENDE SCHULE FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT GESTALTEN

Gesellschaftlicher Wandel findet in immer kürzeren Zeitabständen statt und wird zudem ständig komplexer und weltumfassender. Es wird inzwischen allgemein anerkannt, dass Organisationen (Schulen, Unternehmen, ...) sich den veränderten Bedingungen anpassen, aus vergangenen Erfolgen und Misserfolgen Lehren ziehen, die Irrtümer der Vergangenheit aufspüren und korrigieren, bevorstehende Bedrohungen erahnen und darauf reagieren, experimentieren, ständig innovativ sein und Bilder einer erstrebenswerten Zukunft aufzeigen und realisieren müssen.

01 Wandel bewusst gestalten

So zeigt einerseits der Nationale Bildungsbericht 2018 (wie auch seine Vorgängerpublikationen) Entwicklungsfelder im österreichischen Bildungssystem auf und gibt dazu Empfehlungen ab. Andererseits findet man in den Publikationen von Andreas Schleicher, OECD-Bildungsforscher und PISA-Initiator, Antworten auf die weltweit in Bildungsprojekten gestellten Fragen: „Wie kann sich Schule auf die Herausforderungen der Wissensgesellschaft mit neuen Anforderungen und Technologien einstellen? Was brauchen Lehrpersonen, um diese Aufgaben zu bewältigen?“.

Bei beiden Publikationen geht es um Weiterentwicklung für eine Schule der Zukunft.

Der Zukunftsforscher Horx (2009) sieht die zentrale Schlüsselfrage darin, wie wir den Wandel bewusst gestalten, statt ihn zu erleiden.

02 Gemeinsame Auseinandersetzung mit einer gemeinsamen Sinnggebung

Aktuelle Schulentwicklungskonzepte haben ihren Fokus in der Einzelschule. „Sie müssen lernen und lernfähig werden, um zunehmend ihre Probleme selbst lösen zu können.“ (Rolff, 2013, S. 33). Zentral dabei ist das über sich selber nachdenken, gepaart mit einer systematischen Diskussion und Weiterentwicklung. Hier geht es nicht um normatives (z.B. die gute Schule, die Schulkultur – sondern eine gute Schule und eine Schulkultur). Beides ist bewusst offen, braucht aber einen Rahmen und Struktur. Die ständige Weiterentwicklung folgt in Richtung einer gemeinsam geteilten Vision mit dem Fokus auf dem Lernen aller.

Schulen können als Organisationen interpretiert werden (Meetz, 2007, S. 121), denn das „Schulsystem ist die größte soziale Organisation in hochentwickelten Gesellschaften in dem Sinne, dass sie über die meisten Organisationseinheiten und Mitglieder verfügt“ (Rolff, 2012, S. 1001).

Um zu lernen, müssen Schulen zwei Dinge in Angriff nehmen. Das eine befasst sich mit der Notwendigkeit, Informationen zu beschaffen und zugänglich zu machen. Das zweite betrifft die Notwendigkeit, eine gemeinsame Auseinandersetzung zu ermöglichen und eine gemeinsame Sinnggebung zu entwickeln (vgl. Daft & Huber, 1986, S. 10f.).

Die meisten Autoren zu diesem Thema preisen die Vorteile einer lernenden Organisation, doch die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass dies in der Praxis geschieht, ist alles andere als automatisch oder unkompliziert. Um eine Schule als lernende Organisation zu schaffen, sind ein bedeutender kultureller Wandel, ein Umdenken und ein schulübergreifendes Engagement für Selbstreflexion und Bewertung erforderlich.

03 Die Dinge neu sehen und daraus neue Wege gestalten

Der Erfolg einer Organisation, wie immer man ihn definiert, wird als abhängig von der Fähigkeit der Organisation betrachtet, die Dinge auf neue Art zu sehen, ein neues Verständnis zu erlangen und neue Verhaltensmuster zu erzeugen und dass kontinuierlich und so, dass die Organisation als Ganzes einbezogen wird.

Hargreaves und Shirley (2009) skizzieren einen notwendigen „Vierten Weg“ der Entwicklung. Es ist einer der Inspiration und Innovation, der Verantwortung und Nachhaltigkeit. Ähnlich sprechen Scharmer und Käufer (2014, S. 246) davon, dass „das Bildungssystem einen Transformationsprozess, bei dem es um die Beziehung zwischen Lernendem und Lehrer geht“ durchläuft und zeichnen den Weg der Transformation hin zu einer „Bildung 4.0“.

Scharmer (2011) präsentiert in der Theorie U eine Möglichkeit von der Zukunft her zu führen, wobei er von der Öffnung des Denkens, Fühlens und Willens spricht. Es bedarf einer Abstandnahme, einer exzentrischen Position, die Empathie ermöglicht, ein einführendes Verstehen in Überwindung des blinden Flecks. Das mehrperspektivische Durchdringen kann zu neuen Lösungen führen.

PRAXISTIPPS

- Nutzen Sie die Theorie U, um gemeinsam am Schulstandort Strategie- und Innovationsprojekte, organisationale Veränderungen und Teamentwicklungen nachhaltig und wirksam zu entwickeln.



Abbildung: Komplexität des Lernens in und von Systemen, Theorie-U (nach Scharmer 2011)

Beim Gang durch das U gibt es horizontale „Abkürzungen“ (Re-structuring, Re-designing, Re-framing). Man muss sich genau überlegen, ob das Nehmen dieser „Abkürzungen“ wirklich zum gewünschten Erfolg führt. Veränderungsprozesse scheitern immer mehr, die auf diese Abkürzungen zurückgreifen. Denn je komplexer die Herausforderungen werden, je weniger helfen hergebrachte Antworten und Methoden. Der Weg durch das U ist allerdings nicht als ein vorstrukturierter Prozess zu begreifen, der einfach nur hintereinander abgearbeitet werden kann. Die Schritte bedingen sich gegenseitig und schließen sich gleichzeitig ineinander ein. Vor dem „Gang durch das U“ ist es zwingend erforderlich, die Beteiligten genau über das big picture zu informieren. „Von der Zukunft her führen“ bedeutet, Potenziale und Zukunftschancen zu erkennen und im Hinblick auf aktuelle Aufgaben zu erschließen.

- Wenn in einer lernenden Schule das über sich selber nachdenken zentral ist, könnten folgende Fragen zur Auseinandersetzung bei einer päd. Konferenz dienen:

- Was macht unsere Schule zur lernenden Schule?
- Woran erkennt man eine lernende Schule?

(Innovationen und Änderungen sind langlebig. Erneuerungen sind nicht von bestimmten aktuellen Rahmenbedingungen abhängig. Strukturen und Prozessen werden nicht zum Selbstzweck gestaltet. Entwicklung ist nicht Aktionismus, sondern bewusste Gestaltung. Jeder/jede findet für sich seinen/ihren Platz und erlebt Zugehörigkeit. Das Anliegen der Schule ist allen klar und Energie wird darin investiert. Es fühlt sich gut an, an dieser Schule zu sein. Die Menschen an der Schule trauen sich, Altes loszulassen und Neues kommen zu lassen.)



Breit, S. et al. (2019). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Band 2: Fokussierte Analysen und Zukunftsperspektiven für das Bildungswesen.
Daft, R. & Huber, G. (1986). How organizations learn: a communication framework (No. TR-ONR-DG-18). TEXAS A AND M UNIV COLLEGE STATION DEPT OF MANAGEMENT.
Hargreaves, A. & Shirley, D. (2009). The fourth way: The inspiring future for educational change. Thousand Oaks, Californien: Corwin Press.
Horx, M. (2009). Das Buch des Wandels: Wie Menschen Zukunft gestalten. München: Deutsche Verlagsanstalt.
Meetz, F. (2007). Personalentwicklung als Element der Schulentwicklung: Bestandsaufnahme und Perspektiven. Julius Klinkhardt.
Rolff, H. (2012). Schule als soziale Organisation – Zur Duplexstruktur schulpädagogischen Handelns. In Bauer, U. et al. (Hrsg.). Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie (S. 1001–1016). Wiesbaden: VS Verlag.
Rolff, H. (2013). Schulentwicklung kompakt. Weinheim: Beltz.
Scharmer, C. (2011). Theorie U-Von der Zukunft her führen. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
Scharmer, O. & Käufer, K. (2014). Von der Zukunft her führen. Theorie U in der Praxis. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
Schleicher, A. (2018). World Class: How to build a 21st-century school system, Strong Performers and Successful Reformers in Education, Paris: OECD Publishing.
Schratz, M. & Westfall-Greiter, T. (2010). Schulqualität sichern und weiterentwickeln. Seelze: Friedrich Verlag, siehe Kapitel 5

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter Smf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN
FÜR ...

Das gemeinsam mit Wissenschaftler/innen, Vertreter/innen der Pädagogischen Hochschulen und Schulleiter/innen aller Schularten erarbeitete Schulleitungsprofil definiert einfach und verständlich, welche Aufgaben und Verantwortungen die Rolle der Schulleitung umfasst.

WUNDERWUZZI* SCHULLEITER/IN?

* Umgangssprachliche österreichische Bezeichnung für eine Person, die sich durch zahlreiche Begabungen auszeichnet. Siehe auch „Tausendsassa“, „Multitalent“, „Alleskönner“ oder „Universalgenie“.

Schulleiterinnen und Schulleiter sind *der* Schlüssel zu einer erfolgreichen, chancengebenden und selbstverantworteten Schule.

Bislang existierte jedoch kein klares Aufgaben- und Verantwortungsprofil für die Leitung einer Schule. Dem möchte die nun neu erarbeitete BMBWF-Handreichung **Schulleitungsprofil. Eine praxisbezogene Orientierung für effektives Schulleitungshandeln**. abhelfen. Schulartenübergreifend werden Rolle, Verantwortungen und Aufgaben von Schulleitungen beschrieben. Verstanden werden möchte das Schulleitungsprofil als Orientierungs- und Reflexionsrahmen für jede einzelne Schulleitung.

01

Was ist der Fokus?

Wie lässt sich Schule in einer sich rasch verändernden Welt verantwortungsvoll gestalten ... und wie trägt Schulleitung effizient dazu bei?

Die Erfolgsmischung heißt: 1. Selbstbewusste Lehrerinnen und Lehrer, die zusammenarbeiten; 2. Der Willen zur Entwicklung; 3. Eine lernende Führung, welche die Bedingungen für die zwei genannten Punkte schafft und diese zur Entfaltung bringt: Es braucht Leitungspersonen, die Führung auf der Reise zu den neuen Horizonten der Zukunft übernehmen.

Die Schulleitung hat letztlich die Verantwortung, die für die Schule verfügbaren Ressourcen – ob Lehrende, Unterstützungs- oder Verwaltungspersonal, Infrastruktur oder Sachaufwand – bestmöglich für den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern nutzbar zu machen.

Die wichtigste Forderung an Schulleitung ist, sich über das vertretene Konzept von Schule und Unterricht, von Bildung und Erziehung klar zu sein.

02

Ziel des Schulleitungsprofils ...

... ist es, einen Beitrag zu einem gemeinsamen Führungsverständnis an Österreichs Schulen zu leisten. Es möchte Schulleitungen sowie Personen, die sich um Leitungsfunktionen bewerben, eine verständliche, praxisnahe Orientierung geben, auf welche Managementaufgaben sich Schulleitung in der Fülle der Tätigkeiten an der Schule fokussieren soll. Und es gibt außerdem den Schulqualitätsmanager/innen in den Bildungsregionen Orientierung und Referenz zur Einschätzung der Wahrnehmung der Führungsaufgaben durch die Schulleitung beziehungsweise zeigt es Lehrerinnen und Lehrern, welche Erwartungen sie an die Schulleitung haben können. Letztlich soll es auch als verpflichtendes Fundament für Schulleitungsaus-/fort- und -weiterbildungen im österreichischen Bildungswesen dienen.

Die elf darin genannten Schulleitungsaufgaben werden in die drei Bereiche untergliedert

Die Organisation führen – Menschen führen – Sich selbst führen

und auf jeweils einer Seite beschrieben: Nach jeweils einer Einleitung wird ein Zielbild gezeichnet und anschließend werden drei Aktivitäten zur Umsetzung des jeweiligen Teilbereichs genannt.

Das Schulleitungsprofil beschreibt jene Aufgaben, die unmittelbar mit Schulleitung verbunden sind.

03

Das Schulleitungsprofil zeigt Aufgaben, Herausforderungen und Grenzen der Schulleitungstätigkeit auf.

Reflexionsrahmen statt Checkliste

Das Profil möchte Orientierung bieten, aufzeigen, auf welche Aufgaben sich die Schulleitung in der Fülle der Aktivitäten an der Schule fokussieren soll. Und es soll Schulleitungen entlasten: Es zeigt, welche Aufgaben *nicht* der Schulleitung zuzuordnen sind und wo in der eigenen Tätigkeit Grenzen gesetzt werden können. Bestenfalls ermöglicht es, Widersprüche, Abweichungen und Entwicklungspotenziale in der eigenen Führungspraxis zu erkennen.

Und am wichtigsten: Das Profil soll Wertschätzung und Bestätigung für alle Schulleiterinnen und Schulleiter in Österreich ausdrücken, die sich kontinuierlich um die Entwicklung der Schule und den Bildungserfolg ihrer Schüler/innen bemühen.

04

»Nur wenige Menschen sehen ein, dass sie letztendlich nur eine einzige Person führen können und auch müssen. Diese Person sind sie selbst.«
Peter F. Drucker

Führungspersönlichkeit im Standortkontext

Vor dem Hintergrund der fast grenzenlosen Kreativität des Menschen gelingt erfolgreiche Führung nur dann, wenn man die eigene Führungspersönlichkeit entdeckt, entwickelt und gut im Blick behält. Die Führungssituationen sind immer wieder ähnlich und doch sind immer wieder anders: Lösungen benötigen daher eine Balance im Dreieck

DIESER Führungsperson – DIESES Team – DIESER Kontext

Jedes Werkzeug ist nur so gut wie die eigene Bereitschaft, damit zu arbeiten. Das Schulleitungsprofil möchte verwendet werden als Reflexionsspiegel des eigenen Tuns, als Kalibrierungsmaßstab der Arbeitsbelastung, als Diskussionsleitfaden einer selbstsicheren, selbstbewussten Profession.

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Schulleitungsprofil

Eine praxisbezogene Orientierung für effektives Schulleitungshandeln

DOWNLOAD:

BMBWF, 2019. 19 Seiten. Format A4.

https://www.schulautonomie.at/wp-content/uploads/2019/09/190923_Schulleitungsprofil_A4_BF.pdf

Bestellbar im BMBWF-Publikationen-Shop:

https://pubshop.bmb.gv.at/index.php?article_id=9&type=neuerscheinungen&pub=758 (Manipulationsgebühr + Portokosten)

PRAXISTIPPS

- Arbeiten Sie für sich mit dem Schulleitungsprofil: Wo sind meine Stärken, wo eher nicht?
- Diskutieren Sie ausgewählte Teilbereiche mit anderen Schulleiter/innen: Wie machen sie das? Wie geht es Ihnen dabei?
- Zeigen Sie sich vermehrt als reflexive Führungskraft: Bitten Sie Kolleg/innen um Rückmeldung zu einzelnen Teilaspekten.
 - Verwenden Sie das Profil als Gesprächsbasis mit Ihrer/Ihrem SQM.

AUTOR

Christoph Hofbauer, BEd, MA | Leiter des NCoC für lernende Schulen; Mitautor des Schulleitungsprofils



Baecker Dirk (2015). Postheroische Führung. Vom Rechnen mit Komplexität. Wiesbaden: Springer.
Stoll, L., Moorman, H., & Rahm, S. (2008). Building leadership capacity for system improvement in Austria. In B. Pont, D. Nusche, & D. Hopkins (Eds.). Improving school leadership (Vol. 2., pp. 215-252). Paris: OECD.
Senninger, T. (2000). Abenteuer leiten, in Abenteuer lernen. Münster: Ökotopia.
Sprenger, R. (2012). Radikal führen. Frankfurt am Main: Campus.

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich. Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN
FÜR ...

Der Nationale Bildungsbericht 2018 ist die vierte Ausgabe des auf nationaler Ebene erscheinenden Bildungsberichts. Das Besondere an diesem Bericht ist, dass über 75 Expertinnen und Experten aus In- und Ausland an der Erstellung beteiligt waren. Der NBB liefert die Grundlage für einen gemeinsamen Diskurs.

DER NATIONALE BILDUNGSBERICHT – INSIDES AUF EINEN BLICK

Der Nationale Bildungsbericht betrachtet die Situation der österreichischen Schule aus unterschiedlichen Blickwinkeln und bildet eine umfassende Grundlage für die bildungspolitische Diskussion und Steuerung des Schulwesens in Österreich. Er besteht aus zwei Bänden, die einander ergänzen. Band 1 beleuchtet das Schulsystem auf der Basis von Zahlen und Indikatoren. In Band 2 analysieren Bildungsforscher/innen zentrale Themen und Problemfelder des Schulsystems und verdichten die Informationen zur aktuellen Situation zu Entwicklungsempfehlungen.

01

Band 1 – Warum kann ein Blick in die Statistik dienlich sein?

Auf Daten basierendes Systemwissen für eine moderne Bildungspolitik und -steuerung

In Band 1 des NBB werden Informationen aus verschiedensten statistischen Datenquellen zusammengeführt. Die Informationen aus dem aktuellen, vorhandenen Datenmaterial sind in Form von Zahlen und Grafiken dargestellt. Dadurch finden sich viele Informationen über das Bildungssystem in systematischer Form in einem Band. Band 1 des NBB kann als kommentiertes Nachschlagewerk über das Bildungssystem auf der Basis von statistischen Kennzahlen und Indikatoren verwendet werden. Er enthält Indikatoren zu den Rahmenbedingungen (z.B. Bevölkerungsstatistiken oder Ressourcen), genauso wie zu Prozessen (Schülerströme, Schulklima, ...) oder Ergebnissen des Bildungssystems (z.B. Kompetenzerwerb, Chancengerechtigkeit, Übergang in die Arbeitswelt, Erträge von Bildung).

02

Band 2 – Bildungswissenschaftler/innen analysieren Entwicklungsfelder

„Themenbereiche, die aus aktuellen Gründen einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen“ (S. 519)

In elf Beiträgen diskutieren Bildungswissenschaftler/innen in Band 2 des NBB 2018 zentrale Entwicklungsthemen und Problemfelder des Schulwesens. Die Beiträge von konkreten Fragen des Unterrichts in heterogenen Klassen bis zur Steuerung des Bildungssystems, von der Elementarpädagogik bis zur Berufsbildung und von ganztägigen Schulformen bis zur Digitalisierung. Aus diesen unterschiedlichen Perspektiven werden Handlungsfelder abgeleitet, die sich um die Qualität des Bildungssystems drehen: die Weiterentwicklung, Professionalisierung und Stärkung der Lehrkräfte, der Führungskräfte im Bildungswesen sowie der Bildungsforschung. Fünf persönliche Zukunftsperspektiven für die österreichische Schule von übermorgen ergänzen erstmals die analytischen Beiträge von Band 2 (siehe die Ausschnitte daraus links).

03

Kapitel 6: Ganztägige Schulform

„Rhythmisierung bildet ein „Kernelement“ [...] [z.B. mittels] neue[r] Gestaltung des Stundenplans.“ (S. 244)

Das Thema ganztägige Schulform zählt zu den „Dauerbrennern“, bereits 2012 und 2015 widmeten sich Kapitel den Fragen rund um diese Schulform. Im NBB 2018 werden ausgehend von den großen Reformen der letzten Jahre konkrete Gelingensbedingungen für die Umsetzung dieser Schulform erörtert. Besonders wichtig bei der ganztägigen Schulform ist die richtige Rhythmisierung des Tages für die Lernenden, dies gelingt mittels neuen Stundenplankonzepten. Auch die Ergänzung von außerunterrichtlichen bzw. außerschulischen Angeboten gilt als zusätzliche Bildungsressource und bietet individuelle Fördermöglichkeiten. Außerdem werden neue Kooperationsräume geschaffen. Das Kapitel bietet für alle Interessierte konkrete Ansatzpunkte und Erfahrungswerte aus Pilotprojekten.

04

„[...] gute Balance zwischen organisatorischer Einbindung und inhaltlicher Vorbereitung.“ (S.394)

Kapitel 9: Zur Einführung von Schulclustern

Im NBB werden auch Themen diskutiert, deren Entwicklung gerade erst begonnen hat – so etwa das Thema der Schulcluster. Bezugnehmend auf die angekündigten Reformen, die u.a. unter dem Schlagwort *Schulautonomie* verortet werden kann, werden Möglichkeiten und Grenzen bei der Einführung von Schulclustern diskutiert. Als grundsätzlich bedeutsam sehen die Autoren/Autorinnen die Hinwendung zu regionalen und lokalen Steuerungsebenen. „Die stärker eigenverantwortliche Schule sowie die Einrichtung von Schulclustern zeugen von dem Bemühen, die Schulen stärker in ihrer regionalen Verankerung wahrzunehmen bzw. anzuerkennen“ (S. 392). Konkret finden sich am Ende des Kapitels Handlungsempfehlungen, die sowohl für Schulstandorte, die vor der Herausforderung stehen ein Cluster zu werden, als auch für Verantwortungsträger/-innen in den Bildungsdirektionen hilfreich sein können.

05

„Schulentwicklung braucht Evidenz für Entscheidungen“ (S.403)

Kapitel 10: Evidenzorientierte Schulentwicklung

Der Begriff „Evidenz“ ist in den vergangenen Jahren in aller Munde. Nach Wilke (2011) bilden Daten die Grundlage für Evidenzen. Daten werden zunächst in Verbindung mit Kontexten zu Informationen. Für Entwicklungsprozesse wichtig werden Informationen erst dann, wenn sie in Erfahrungen eingebettet und nachhaltig verbunden werden, um daraus Wissen zu erschaffen. Dabei verweisen die Autorinnen und Autoren darauf, dass Daten unterschiedliche Gestalt haben können – vielfach erfolgt nämlich eine Verkürzung, die Daten lediglich auf Ergebnisse standardisierter Testverfahren reduziert (vgl. Praxisbeispiel 10.1). Evidenzen bilden die Grundlage für schulische Qualitätsentwicklung – welcher Logik dabei gefolgt wird, hängt jedoch wiederum von der Einbettung der Daten in jeweilige Kontextlogiken ab. Das Kapitel endet mit Empfehlungen für eine evidenzorientierte Schulentwicklung und bietet damit Ansatzpunkte für die tägliche Arbeit in Schulen.

PRAXISTIPPS

Nutzen sie eine pädagogische Konferenz und diskutieren mit Ihrem Team Sichtweisen und Meinungen zu "Fünf Blicke – Zukunftsperspektiven auf Schule und Bildung in Österreich im Jahr 2040":

- „Schulen werden in höherem Maße als heute auch soziale Aufgaben erfüllen, die den Sinn schulischen Lernens und seinen Zusammenhang mit der persönlichen Lebenssituation und Zukunftsperspektiven betonen.“ (Posch 2019, S. 491)
- „Die größten Veränderungen wird es auf der Ebene von Lehr-Lern-Arrangements geben (müssen). [...] Kompetenzorientierung setzt andere Formen der Begegnung mit Lerngegenständen, andere Erarbeitungs-, Anwendungs-, Übungs- und Prüfungsverfahren voraus. Die Lernarrangements müssen also stärker problemorientiert und aufgabengestützt angelegt sein [...]“ (Prenzel 2019, S. 496).
- *Mut haben und Empowern: [...] Wie viele Studien aktuell zeigen, ist die Kombination aus Positivfokus, Bewusstsein für die Hindernisse und die Suche nach Wegen, diese zu überwinden, elementar für Erfolg [...].* (Schober 2019, S. 503)
- „[...] innovationsbasierte Unternehmen benötigen Menschen mit einem Mindset of Change, das Probleme gänzlich anders betrachtet, an vollkommen neuen Lösungen interessiert ist und das sich mutig, offen und aktiv dem Unbekannten stellt.“ (Herlitschka 2019, S. 507)

AUTORINNEN

Drⁱⁿ. Claudia Schreiner | Mitarbeiterin des Instituts für LehrerInnenbildung und Schulforschung, Universität Innsbruck
Mag^a. Livia Jesacher-Rößler | Mitarbeiterin des NCoC für lernende Schulen und am Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung, Universität Innsbruck



- Oberwimmer, K.; Vogtenhuber, S.; Lassnigg, L. & Schreiner, C. (Hrsg.). (2019): Der Nationale Bildungsbericht 2018 Band 1. Graz: Leykam. <http://doi.org/10.17888/nbb2018-1.4>
- Breit, S.; Eder, F.; Krainer, K.; Schreiner, C.; Seel, A. & Spiel, C. (Hrsg.) (2019). Der Nationale Bildungsbericht 2018 Band 2. Graz: Leykam. <http://doi.org/10.17888/nbb2018-2>
- Scheipl, J.; Leeb, J.; Wetzel, K.; Rollett, W. & Kielblock, S. (2019): Pädagogische Ausgestaltung und förderliche Bedingungen erfolgreicher ganztägiger Schulformen. S. 225-268. <http://doi.org/10.17888/nbb2018-2-6>
- Brauckmann, S.; Lassnigg, L.; Altrichter, H. Juranek, M. & Tegge, D. (2019): Zur Einführung von Schulclustern im österreichischen Bildungssystem – theoretische und praktische Implikationen. S. 363-402. <http://doi.org/10.17888/nbb2018-2-9>
- Schratz, M., Wiesner, C.; Rößler, L.; Schildkamp, K.; George, A.-C.; Hofbauer, C. & Pant, H.A. (2019). Möglichkeiten und Grenzen evidenzorientierter Schulentwicklung. S. 403-454. <http://doi.org/10.17888/nbb2018-2-10>

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich. Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter Smf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN
FÜR ...

Lernen, das nachhaltig für das weitere Leben wirken soll, erfordert das Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren – nicht nur im Unterricht selbst, sondern an der Schule als Ganzes und darüber hinaus.“ (Schratz et al. 2019, S.75)

LEADERSHIP FOR LEARNING: WIE SCHULLEITUNG WIRKSAM WERDEN KANN.

Die Ansprüche an das Schulleitungshandeln werden zunehmend komplexer und erfordern ein verändertes Führungsverständnis. Deshalb finden seit Jahrzehnten verschiedene Führungsstile Einzug in das Führungshandeln von Schulleitungen. Jeder für sich greift mittlerweile zu kurz, um der Komplexität der Anforderungen an die Schulleitung zufriedenstellend zu begegnen. Eine internationale Studie zur Wechselwirkung von Leadership und Lernen brachte vor zehn Jahren das Rahmenkonzept „Leadership for Learning“ hervor. Die aktuelle Studie 'Von den Besten lernen' formuliert detailliertere und systematischere Ausprägungen von lernwirksamem Schulleitungshandeln.

01

Viele Führungskonzepte für komplexe Anforderungen an die Schulleitungen

Führungshandeln von Schulleitung in einer lernwirksamen Schule

„Jedes wirksame Schulleitungshandeln erfordert die Entwicklung ausgeprägter Führungs- und Handlungskompetenzen“ (NBB 2015: Schratz et al. 2016, S. 239). Wissenschaftliche Erkenntnisse der letzten Jahre bestätigen meist indirekte Zusammenhänge zwischen dem Führungshandeln und dem Lernen an der Schule. In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich eine beachtliche Fülle an Führungskonzepten für Schulleitung, die sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede aufzeigen. Bei einigen Konzepten fehlt die theoretische Fundierung, weshalb Vergleiche erschwert werden (Harazd et al. 2011).

02

Sowohl Lernen als auch Leadership beeinflussen einander.

Leadership for Learning (LSfL) - ein breiter entwicklungsbezogener Ansatz

Die Frage, wie die Schulleitung Einfluss auf das Lernen der Schüler/innen nehmen kann, beschäftigt die Schulleitungsforschung schon seit vielen Jahren. „Leadership for Learning (LSfL)“ widmet sich der Verbindung zwischen Leadership und dem Lernen. Dieser Ansatz umfasst einen breiten, entwicklungsbezogenen Blick auf das Lernen der Schüler/innen ebenso wie auf das professionelle, das organisationale und auf das Lernen von Leadership selbst. Es geht im Besonderen um die lebendigen Verbindungen zwischen diesen Bereichen und um das entwicklungsfördernde Klima in der lernenden Schule (MacBeath/Dempster 2008). In der angloamerikanischen Literatur findet manchmal eine scheinbare Gleichsetzung von LSfL mit dem erweiterten Begriff von „Instructional Leadership“ statt, welches unterschiedliche theoretische Quellen besitzt. Im Gegensatz zu „instructional Leadership“ orientieren sich MacBeath et al. (2018) in ihrem Konzept „Leadership for Learning“ an der Lernseitsorientierung und der Abkehr von Führung durch die Schulleitung als Einzelperson.

03

Die reflektierte Verortung von LSfL kann zur erfolgreichen gemeinsamen Gestaltung von Schule beitragen.

5 Prinzipien von Leadership for Learning (LSfL)

Aus der Summe der wissenschaftlichen Beiträge zu LSfL wurden fünf tragende Prinzipien formuliert. Diese begleiten in wirksamer Weise die Professionalisierung und das organisationale Lernen an den Schulen. Lernen und Führung werden als Aktivitäten verstanden. (MacBeath/Dempster 2008; Townsend/MacBeath 2011).

Das Rahmenkonzept „LSfL“ kann wertvolle Orientierungslinien für Schulleitungen bieten, die einzelnen Prinzipien sind jedoch als begriffliche Konstrukte unterschiedlich interpretierbar. Im Zentrum neuerer Forschungen steht die detailliertere und systematischere Darstellung der gefundenen Konstrukte von LSfL, wodurch man konkretere Einblicke auf das Zusammenspiel und Wirken von Leadership-Praxis und dem Lernen der Schüler/innen gewinnen möchte (z.B. Wiesner et al. 2015; Schratz et al. 2019).

- Ziel der Schule ist das Lernen (auf allen Systemebenen)
- Wirksam dialogische Prozesse führen.
- Förderliche Lernbedingungen schaffen.
- Geteilte Führung wahrnehmen
- Alle übernehmen für ihre Arbeit Verantwortung.

04

Wie handeln Schulleitungen an lernwirksamen Schulen und wie zeigt sich erfolgreiches Handeln der Schulleitung im schulischen Alltag?

Lernwirksame Schulleitung: "Facettenmodell"

Die von der Universität Innsbruck durchgeführte Studie unter Preisträgerschulen zum Deutschen Schulpreis widmet sich der detaillierteren Betrachtung von lernwirksamer Schulleitung, die in vielschichtigen „Facetten“ sichtbar wird. (Schratz et al. 2019) Lernwirksamkeit bezieht sich dabei nicht nur auf hohe Leistungswerte bei den Schülerinnen und Schülern, sondern auch auf eine hohe Qualität in weiteren fünf Qualitätsbereichen von Schule. (Anderegg & Gregorzewski 2019). „Lernen, das nachhaltig für das weitere Leben wirken soll, erfordert das Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren – nicht nur im Unterricht selbst, sondern an der Schule als Ganzes und darüber hinaus“ (Schratz et al. 2019, S. 5). Mittlerweile finden sich im Facettenmodell 56 Teilbereiche von lernwirksamer Schulleitung, die weder als normativ noch für sich allein und immer in Verbindung mit den anderen zu betrachten sind. Facetten sind z.B. ermöglichen, greifbar sein, lernseits orientieren, sich kümmern, vorangehen, zutrauen oder sich helfen lassen. Die Studienergebnisse können Impulse für die Professionalisierung von Schulleitungen bieten. (Anderegg & Gregorzewski 2019)

05

Facetten von Schulleitungshandeln aus der Praxis für die Praxis

Schulleitungshandeln z.B. als anschubsen, nah dran sein, navigieren

Beispielsweise zeigen sich Facetten zum Schulleitungshandeln als:

- **Nah dran sein:** am Schulumfeld und den Schulpartnern, an den Personen, an der Forschung, am pädagogischen Gesamtkonzept (Schratz et al. 2019, S.80)
- **Anschubsen:** im täglichen Gespräch, im Stellen von Fragen, über das Vorleben des Konzeptes sowie im Einfordern von Vereinbarungen (Anderegg & Gregorzewski, 2019, S.7-9)
- **Navigieren:** zeigt sich als das beständige Bestimmen des gegenwärtigen Standorts - im Kontext von Strukturen und Freiräumen, durch Konsequenz und Fairness, über längere Zeiträume (ebd.)
- **Lauern:** als stille und aufmerksame Beobachtende - innerhalb eines gesetzten Rahmens, um im richtigen Moment Dinge zu klären, um auf den richtigen Zeitpunkt zu warten, um Dinge ins Leere laufen zu lassen und im Vertrauen und Zutrauen (ebd.)

PRAXISTIPPS

- Richten Sie den Fokus Ihres Führungshandelns sowohl auf das Lernen der Schüler/innen als auch auf die Professionalisierung im System, z.B. Ihre eigene und die der Lehrpersonen.
- Strukturen im Schulalltag, welche Partizipation ermöglichen und die Bildung professioneller Lerngemeinschaften fördern, eröffnen die Teilhabe am Erfahrungsschatz aller schulischen Ebenen als Ressource für die Schulentwicklung.
- Nützen Sie das Bewusstsein der Bedeutung von kollegialer Auseinandersetzung für die gemeinsame Schulentwicklung durch das Schaffen von Ressourcen für dialogisches, kollegiales Lernen in einer lernförderlichen Schule (z.B. Teamstrukturen, kollegiale Hospitation, kollegiale Beratung, Lesson Study, Vignetten-Arbeit etc.).
- Reflektieren Sie einzelne Facetten aus dem Facettenmodell (Schratz et al. 2019) von lernwirksamen Schulleitungshandeln für sich oder als Schulleitungsteam. Beleuchten und hinterfragen Sie Ihr Handeln. Gibt es Facetten, die in Ihrem Handlungsrepertoire besonders oder weniger ausgeprägt sind? Gibt es leere Flecken oder ergänzende?
- Nützen Sie in einem Veränderungsprozess zur Schulentwicklung verschiedene passende Facetten zur Evaluation und suchen Sie für sich selbst nach weiteren Handlungsmöglichkeiten. (Anderegg & Gregorzewski 2019, S.10)

AUTORIN

Drⁱⁿ. Johanna E. Schwarz, BEd., MA | Lehrende an der PH Niederösterreich, Schwerpunkte: Schulentwicklungsberatung, Leadership & Qualitätsmanagement



Anderegg, N. (2018). Führung, Lernen, Erfahrungen: Akteure in Netzwerken. Schulführung und Schulentwicklung plural gedacht. In: Zala-Mezö, E.; Strauss, N.-C. & Häbig, J. (Hrsg.). Dimensionen von Schulentwicklung. 151-169. Waxmann
Anderegg, N. & Gregorzewski, M. (2019): Leadership for Learning. Facetten lernwirksamer Schulleitung. In: Lernende Schule. Für die Praxis pädagogischer Schulentwicklung. Heft 88, S 6-11. Friedrich. Hannover
MacBeath, J. & Dempster, N. (2009): Connecting Leadership and Learning. Principles for Practice, New York.
MacBeath, J.; Dempster, N.; Frost, D.; Johnson, G. & Swaffield, S. (2018). Strengthening the Connections between Leadership and Learning. Challenges to Policy, School and Classroom Practice, 1st Edition. Routledge
Schratz, Michael & Ammann, Markus & Anderegg, Niels & Bergmann, Alexander & Gregorzewski, Malte & Mauersberg, Werner & Moeltner, Veronika. (2019). Schulleitungshandeln an ausgezeichneten Schulen. Erste Einblicke und empirische Befunde. S. 71-88, Zeitschrift für Bildungsforschung. 10.1007/s35834-019-00243-5.
Wiesner Ch. & Schreiner, C. (2019): Implementation, Transfer, Progression und Transformation: Vom Wandel von Routinen zur Entwicklung von Identität. In: Schreiner, Wiesner, Breit et al. (Hrsg.): Praxistransfer Schul- & Unterrichtsentwicklung. S. 79-140. Waxmann. BIFIE.

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN
FÜR ...

BeWERTungsgespräche in der Volksschule

Erkenne den WERT dieses Gesprächs

„Die Menschen vergessen, was du sagst und was du tust. Aber wie sie sich in deiner Gegenwart gefühlt haben, vergessen sie nie.“

Maya Angelou

„LehrerInnen und Erziehungsberechtigte haben eine möglichst enge Zusammenarbeit in allen Fragen der Erziehung und des Unterrichtes der SchülerInnen zu pflegen“, heißt es im Schulunterrichtsgesetz § 19. Abs. 1. Das seit diesem Schuljahr verpflichtende Bewertungsgespräch ist ein wertvoller Beitrag zu dieser Zusammenarbeit, wenn es mit der nötigen Wertschätzung und nicht einer Bewertung von noch nicht Gekonntem durchgeführt wird. Dabei eine entsprechende Gesprächskultur zu entwickeln ist unerlässlich.

01

Was genau ist ein Bewertungsgespräch?

Das Bewertungsgespräch ist ein Gespräch zur Lern- und Entwicklungssituation des Kindes. Es wird von der Lehrperson zusammen mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten geführt und fokussiert auf das bisher Erreichte und die erbrachten Leistungen, um daraus gemeinsam die nächsten Lernschritte zu definieren. Laut Hattie (2013) bestimmt niemand das Lernen mehr, als der Lernende selbst. Die Selbsteinschätzung der Schüler und Schülerinnen, das Lernziel erreichen zu können, ist dabei sehr wesentlich. Wird diese Eigenverantwortung an Schulen gelebt, ist es eine logische Schlussfolgerung, dass das Kind als Hauptakteur über seine Arbeit und Lernerfolge berichtet. Die Kinder lernen dabei sich selbst einzuschätzen, zu artikulieren, zu argumentieren und sich selbst zu präsentieren. Die Hauptaufgabe der Lehrperson in diesem Zusammenhang ist das Herausarbeiten der Stärken und Potentiale der Kinder. Gemeinsam mit den Eltern werden die nächsten Lernschritte festgelegt.

Das Gespräch mit dem Lernenden – statt über den Lernenden

02

No-Gos beim Bewertungsgespräch

Das Bewertungsgespräch unterscheidet sich wesentlich vom herkömmlichen Elternsprechtag. Nicht die Noten, sondern die Stärken des Kindes und das Kind selbst stehen im Vordergrund des Gesprächs. Das Zusammentreffen zwischen Eltern-Lehrer-Schüler hat weiter nicht den Zweck eines Krisengesprächs, es soll kein Konfliktgespräch sein, auch kein Erziehungsgespräch auf Grund von Fehlverhalten. Anlässe für diese Art von Gesprächen sollten flexibel erkannt und genutzt werden. Dazu können andere Termine oder Gespräche herangezogen werden. Es gibt vielfältige Möglichkeiten wie Sprechstunden, vereinbarte Gespräche, Elternsprechtage, Tutorenbegleitung der Schülerinnen und Schüler, Elterncafés, Elternstammtische...

Aufgabe der Schule ist es das Gelingen zu organisieren, nicht das Misslingen zu dokumentieren.

Otto Herz

03

Gesprächskultur

In allen Lebensbereichen stellt eine gute Gesprächskultur die wesentliche Grundvoraussetzung für eine gelungene Kommunikation und Weiterentwicklung dar. Das beinhaltet das gegenseitige Zuhören, das Einbringen kurzer Beiträge, um anderen die Chance auf eine Wortmeldung zu geben, das Ausreden lassen, die grundsätzliche Bereitschaft zur Verständigung, das Vermeiden von Angriffen und Abwertungen, das Bewegen auf Sachebene, das Einhalten von Vereinbarungen und die Bereitschaft, eine gemeinsame Entscheidung zu akzeptieren. Äußere Faktoren sind terminliche und örtliche Absprache, Festlegung der Dauer und Themen des Gesprächs. Es ist wesentlich, die Eltern über den Sinn des Bewertungsgesprächs schon beim Klassenforum zu informieren, damit sie nicht mit falschen Erwartungen kommen.

Begegnung auf Augenhöhe

04

Wozu soll ein Bewertungsgespräch geführt werden?

Sinn des Bewertungsgesprächs

- Vertrauensbildung zwischen Kind-Erziehungsberechtigten-Lehrperson
- Bewusstmachen der Verantwortung aller Beteiligten in ihrer Rolle
- Zusammenarbeit und Einbindung aller in den Bildungsprozess
- Förderliche Rückmeldekultur
- Orientierung für nächste Lernschritte
- Stärken- und Interessensorientierung
- Transparenz der Leistungen und Orientierung am Lehrplan
- Eröffnung neuer Lernwege
- Entwicklung des Kindes bezüglich Selbstbewusstseins, Selbstreflexion, Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit

05

So gelingt es

Ablauf des Bewertungsgesprächs und Lehrerrolle

Die Rolle der Lehrperson ist eher eine moderierende, unterstützende im Großteil des Gesprächs. Nach der Begrüßung und kurzen Erklärung des Ablaufs des Gesprächs präsentiert das Kind seine Lernergebnisse, einen Rückblick darauf, was es fachlich und persönlich dazugelernt hat, sowie einen Ausblick auf besondere Vorhaben oder persönliche Ziele. Hilfreich dabei können im Unterricht angefertigte Portfoliomappen oder Lernblumen sein, durchaus auch Arbeiten aus dem kreativen Bereich. Danach geben die Eltern Feedback zur Präsentation und ihrer Wahrnehmung über die Lernerfolge des Kindes. Die Lehrperson legt anschließend ihre Eindrücke dar. Im Anschluss gibt es einen gemeinsamen Austausch, bei dem der Lehrperson vor allem eine beratende Rolle zukommt. Am Ende des Gesprächs treffen alle Beteiligten nötige Vereinbarungen, die von der Lehrperson dokumentiert werden.

PRAXISTIPPS

- Bewertungsgespräche sind eine WERTvolle Möglichkeit der lernförderlichen Rückmeldung. Begeistern Sie durch SCHILFS oder in Konferenzen Ihr Lehrerteam und sorgen Sie für regelmäßigen Austausch darüber.
- Schaffen Sie Möglichkeiten für ein Tutorensystem an Ihrer Schule, bei dem die Kinder ein monatliches Einzelgespräch von ca. 10 – 15 Minuten mit ihrer Lehrperson haben. Dieser ständige Austausch fördert die Selbstwahrnehmung der Kinder enorm und die Kinder kommen durch die regelmäßigen lernförderlichen Rückmeldungen in eine lernende Haltung. BeWERTungsgespräche sind dann eine Selbstverständlichkeit im Schulalltag, und werden zweimal jährlich mit den Eltern gemeinsam durchgeführt.
- Geben Sie den Kindern Zeit, Antworten in sich zu finden. Lehrpersonen sind es oft gewohnt, alles vorzugeben und verhindern damit wesentliche Lerneffekte bei den Kindern. Die Erfahrung zeigt, dass bereits sehr junge Kinder selbstreflexiv agieren, wenn sie mit guten Fragen dazu anregt werden. (Warum ist es dir an diesem Tag so gut gelungen? Was hat dir geholfen, dass du das heute so gut konntest? Was brauchst du von mir, um in dieser Sache weiterzukommen?)

AUTORIN

Susanne M. Kappl, MA | Leiterin der Volksschule im Farbengarten, Allhartsberg und Mitarbeiterin im NCoC für lernende Schulen



Alternative Leistungsbeurteilung unter dem Link: <https://www.lernende-schulen.at/mod/glossary/view.php?id=12&mode=cat&hook=10>

https://www.lernende-schulen.at/pluginfile.php/4244/mod_resource/content/1/Leitfaeden%20zur%20Grundschulreform.pdf

BMBWF (2017). Leitfäden zur Grundschulreform, Band 2: Alternative Leistungsbewertung in der Grundschule. Wien: Bundesministerium für Bildung.

Electure zum Thema „Das Bewertungsgespräch in der Volksschule“ unter <https://vph.adobeconnect.com/p5frc4z7bqmv/?proto=true>

Hattie, J. & Timberley, H. The power of feedback. Review of Educational Research, 77, 81-112. Die Zeit-online, Jahrgang 2013, Ausgabe 02, Hattie Studie

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN FÜR ...

LEHRER/INNEN ALS DIAGNOSTIKER/INNEN?

„Ich glaube jedem, der die Wahrheit sucht, ich glaube keinem, der sie gefunden hat.“
Kurt Tucholsky

Pädagogische Diagnostik als Bestandteil des Lehrerhandelns

Mit der Herausforderung hochwertiger Bildung für alle Lernenden stellen sich nicht nur grundlegende Fragen nach Definitionsmodellen von *Bildung* und *Lernen*, sondern auch nach einer entsprechenden *Diagnostikkompetenz* von Lehrer*innen im Schulalltag. Immer, wenn neuartige didaktische Entscheidungen anstehen, besondere Unterrichtereignisse auftreten oder pädagogische Fragestellungen im Raum stehen, ist reflektiertes zielgerichtetes Diagnostizieren gefragt.

01

Ebenen diagnostischer Leistungen

Lehrer*innen diagnostizieren, um einen permanenten Gewinn von diagnostischen Informationen zu erhalten. Ohne all die gewonnenen Informationen könnten Lehrer*innen nicht pädagogisch handeln. Diagnostische Kompetenzen sind auf unterschiedlichen Ebenen notwendig (vgl. Langfeldt 2006).

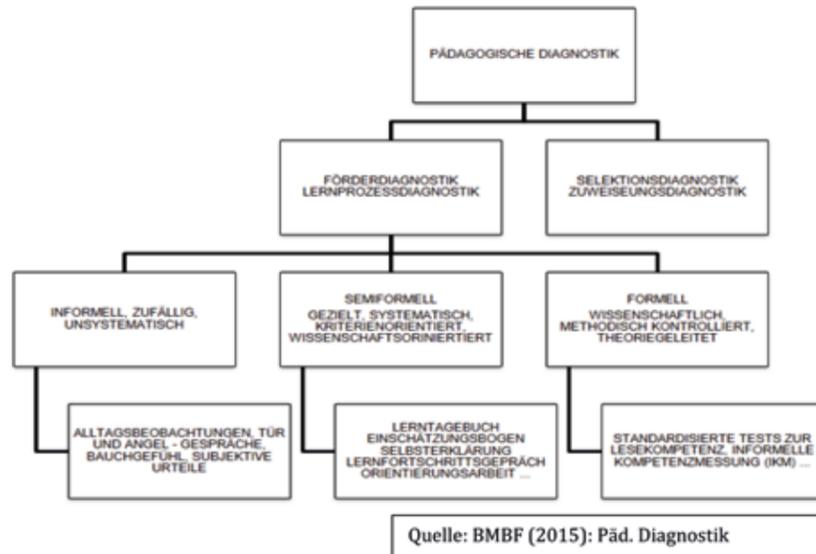
Welche Ebenen werden durch die pädagogische Diagnostik abgedeckt?

- Auf **individueller Ebene**: Die Diagnostik betrifft den/die Schüler*in; z. Bsp.: Lernvoraussetzungen, Leistungsmöglichkeiten, Lerntempo, Motivation, Interessen sowie die Reaktionen eines/r Schülers*in bestimmten Situationen.
- Auf **Klassenebene**: Die Diagnostik bezieht sich auf die Klasse; z. Bsp.: Analyse des Klassenverbandes bzgl. fördernder bzw. hemmender Bedingungen, Gruppendynamiken, des Verhältnisses von Lehrpersonen und Schüler*innen.
- Auf **institutioneller Ebene**: z. Bsp.: Faire Zeugnisse und Leistungsberichte erstellen, Bildungsempfehlungen erteilen, Fördermöglichkeiten optimal steuern.

02

Kernelemente

Was sind die Kernelemente pädagogischer Diagnostik?



03

Welche Ziele und Funktionen hat pädagogische Diagnostik?

Ziele und Funktion pädagogischer Diagnostik

Pädagogische Diagnostik hat eine gesellschaftliche und eine pädagogische Dimension.

- **Selektionsdiagnostik**: auf technokratischer Ebene dient die Selektionsdiagnostik zur Zuteilung (z. Bsp.: zu Schultypen), zu Vergabe von Qualifikation und als Ressourcenverwaltung (z. Bsp.: Zuteilung von Förderstunden)
- **Lernprozess- bzw. Förderdiagnostik**: auf pädagogischer Ebene richtet die Diagnostik den Blick auf Ressourcen, um dem/der Schüler*in Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten zu erschließen. Ziel dieser Diagnostik ist die Entwicklung und Optimierung von förderlichen Lernmethoden, didaktischen Konzepten und von sozialen Kompetenzen. Im Gegensatz zur Selektionsdiagnostik wird bei der Lernprozess- bzw. Förderdiagnostik die Sicht des/der Schülers/*in, der Eltern und/oder anderer Personen miteinbezogen.

04

Was ist systemisch - orientierte Diagnostik?

Diagnostische Kompetenz als Basis des pädagogischen Handelns

Diagnostische Erhebungen, die im schulischen Kontext zielführend eingesetzt werden können, verlangen nach Daten, die verstehend-relevante Erkenntnisse liefern und nicht nur defizitäre Beschreibungen vornehmen.

Eine systemisch-orientierte Diagnostik nähert sich von mehreren Reflexionsebenen aus. Beobachterstandpunkte:

- **Der Außenbeobachterstandpunkt**: nimmt sachlich-beschreibend wahr.
- **Der Innenbeobachterstandpunkt**: Denkt sich in die/den Schüler*in „hinein“
- **Der Superbeobachterstandpunkt**: überprüft schließlich, inwieweit die gewonnenen Erkenntnisse sinnstiftend in Bezug zueinander gesetzt werden können.

PRAXISTIPPS

Selbstdiagnose der diagnostischen Kompetenzen:

- Wie präzise ist meine Fragestellung? (Was ist meine Hypothese? Was will ich wissen?)
- Mit welchem theoretischen Hintergrund diagnostiziere ich? (Habe ich eine Statusdiagnose gemacht? Eine Prozessdiagnose? Habe ich das Umfeld analysiert? Habe ich den/die Schüler*in in das Diagnostizieren miteinbezogen? usw.)
- Mit welchen Methoden habe ich diagnostiziert? Schülerbeobachtung? Dokumentenanalyse? Schüler*inbefragung?
- Welche pädagogische Intervention kann ich aus meiner Diagnose ableiten?
- Unter welchem Aspekt möchte ich die Diagnostik des/der Schülers*in an anderer Stelle durchführen lassen?

AUTOR/INNEN

Drⁱⁿ. Christa Hölzl | Mitarbeiterin beim NCoC für lernende Schulen und Beratungslehrerin

Mag. Christoph Inger | Mitarbeiter des NCoC für lernende Schulen und Beratungslehrer für Inklusion in der Bildungsregion Reutte

- Hesse, I.; Latzko, B. (2017): Diagnostik für Lehrkräfte. Verlag Barbara Budrich: Opladen & Toronto
- Jantzen, W. (1990): Allgemeine Behindertenpädagogik. Bd.2. Neurowissenschaftliche Grundlagen, Diagnostik, Pädagogik und Therapie. Weinheim, Basel : Beltz
- Langfeldt, H.P. (2006): Psychologie für die Schule. Beltz-PVU. Weinheim: Beltz
- Zimpl, A. F. (2013): Zwischen Neurobiologie und Bildung. Göttingen, Bristol: Vandenhoeck und Ruprecht.

Internetverweise:

- BMBF: Pädagogische Diagnostik (2015) http://www.sqa.at/pluginfile.php/784/mod_page/content/35/reader_paedagogische_diagnostik.pdf (abgerufen am 21.10.2019)
- Schablon, K. U., Systemisches Denken und Diagnostik <https://www.systemischestudien.de/fileadmin/redakteur/Bilder/ISSES/Schablon - Syst%E2%80%A6 Diagnostik.pdf> (abgerufen am 26.10.2019)



IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich. Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN FÜR ...

Wertschätzende, lernzielorientierte Rückmeldungen auf Schüler*innen-Leistungen führen nachweislich zu besseren Lernergebnissen: Eine lernförderliche Rückmeldekultur ist somit zentrales Thema im Lehr-Lerngeschehen. Weil der Unterricht wirksamer wird.

GRATULIERE! DIESMAL SCHON EIN FÜNFER, ...

... Hofbauer! Bei der letzten Schularbeit war es noch ein Siebener!!

Seit dem Zeitpunkt dieser Aussage, 1983, hat sich das Bewusstsein über die Art der Leistungsrückmeldung massiv geändert, dieser Kommentar zu einer (Latein-)Schularbeit ist undenkbar geworden. Was noch immer da ist, ist fehlende Zielklarheit, wenn es ums Thema Leistungsrückmeldung geht: Was ist der Zweck der Rückmeldung, wem soll er dienen?

Eine **lernförderliche Rückmeldekultur** bündelt drei der Top 10 Faktoren, die Hattie (2011) als besonders effektiv identifiziert: Selbsteinschätzung der Schüler/innen (1), formative Evaluation des Unterrichts (3) und Feedback (10). Besonders die formative Evaluation ist ausführlich beforscht, wird aber leider sehr wenig im Unterricht genutzt (Neuweg 2019).

01

Nicht jede Rückmeldung wirkt gleich gut. Vier verschiedene Formen können unterschieden werden: Lob, Rat, Feedback und Response.

Was ist wirksam?

Laut mehreren Studien (vgl. Kluger & DeNisi 1996), sind Lob und Rat nicht wirksam, vielleicht sogar kontraproduktiv. **Lob** („Gut gemacht!“) kann abhängig machen von Anerkennung und verstellt den Blick auf das, was noch zu tun ist. „Im Lob ist mehr Zudringlichkeit als im Tadel“ schrieb Nietzsche in »Jenseits von Gut und Böse«, 1886: Lob kann ungeahnt beschämend wirken, wenn die Person selbst eigentlich meint, dass das Lob unverdient sei. **Rat** („Du musst mehr lernen!“) ist auf ähnlicher Weise problematisch. Erstens, weil unspezifisch, zweitens kann er entnervend wirken. Der Rat „Du musst mehr lernen!“ hilft der Person nicht, wenn sie schon jetzt viel lernt und übt, aber dieses Tun nicht fruchtet. Lob und Rat haben gemeinsam, dass sie personenbezogen sind. Sie sind mit Zuschreibungen und (Vor-) Urteilen verstrickt und machen Aussagen über die Person. Feedback und Response hingegen sind leistungsbezogen. **Feedback** zeigt auf, welche konkreten Schritte unternommen werden können um die Leistung zu verbessern. Es wirkt wie ein Routenplaner beim möglichst effektiven Gestaltens des Lernwegs. **Response** ist die subjektive Reaktion auf eine Leistung und hilft dem anderen, die eigene Wirkung zu erkennen. Response wird meist als Ich-Botschaft formuliert und zeigt auf, wie das, was jemand tut, auf eine andere Person wirkt.

Vier unterschiedliche Modalitäten

Lob	Rat	Feedback	Response
tut gut, ist aber kontraproduktiv	gut gemeint, aber nicht hilfreich	hilft, konkrete Entwicklungs- und Lernschritte setzen zu können	hilft, die eigene Wirkung zu sehen
<i>Gut gemacht!</i>	<i>Du musst mehr lernen!</i>	<i>Wenn du diese Teilbewegung übst, wirst du weiter springen können</i>	<i>Ich bin begeistert, das war schön anzuschauen!</i>
<i>Sehr beeindruckend!</i>	<i>Du musst klarer sprechen!</i>	<i>Du hast ziemlich schnell gesprochen. Das hat es schwergemacht, zu verstehen. Probiere bei dieser Folie langsamer zu reden. Übertreibe dabei!</i>	<i>Ich habe mich ziemlich anstrengen müssen, um dir folgen zu können. Das Tempo hat mich gestresst.</i>

02

Die Devise einer förderlichen Rückmeldekultur lautet: Mehr Feedback und Response, weniger Lob und Rat.

03

Feedback soll Missverständnisse ansprechen, nicht Mangel an Wissen!

Ziel- und handlungsorientiert, prozess- und ergebnisbezogen

Lernförderliche Rückmeldekultur braucht Ziele, damit der Lernweg festgelegt werden kann und Kriterien, damit die Leistung entsprechend eingeschätzt und der nächste (Lern-)Schritte festgelegt werden kann. Sie ist somit zielorientiert (Was ist das Ziel?), handlungsorientiert (Was kann ich tun, um das Ziel zu erreichen?), prozessbezogen (Welche Strategien sind hilfreich? Welcher Fortschritt wird sichtbar?) und ergebnisbezogen (Wo stehe ich? Was ist noch zu tun?) (Hattie 2011, Dweck 2008, Hattie & Timperley 2007).

Jede Leistung ist Anlass dafür, die Lücke zwischen Gelehrtem und Gelerntem zu erschließen. Das ist der formative Aspekt der Leistungsbeurteilung, die **Rückmeldung zur Wirksamkeit des Lehrens**. Wenn das Ergebnis, das Rückmeldegespräch oder der Umgang mit Rückmeldungen zeigt, dass der/die Lernende etwas noch nicht verstanden bzw. etwas missverstanden hat, dann ist weniger Feedback als **Lehren angesagt!**

04

Wo kann ich ansetzen, um eine lernförderliche Rückmeldekultur an meiner Schule zu stärken?

Die Menschen stärken, die Sachen klären (Hartmut v. Hentig)

Wirksames Feedback ist nicht personenbezogen, d.h. nicht an Eigenschaften, Begabungen oder Besonderheiten orientiert, auch nicht an dem was war, sondern es ist nach vorne gerichtet: Was ist der nächste (und übernächste und überübernächste ...) Schritt dem Lernziel entgegen?

Voraussetzungen dafür sind klare Lernziele, Erfolgskriterien und Maßstäbe für die Beurteilung. Der erste Schritt zu einer förderlichen Rückmeldekultur ist die **Bestimmung von Lernzielen und Kriterien** entsprechend der Schulstufe. Ohne diese Klarheit über die Anforderungen bleibt jegliche (Selbst)Einschätzung bzw. Bewertung in Subjektivität und Beliebigkeit verhaftet. Anregungen dazu finden Sie auf www.lerndesigns.at.

PRAXISTIPPS

- Stellen Sie bei jeder Begegnung 3 Fragen, um die Klarheit über Ziele und Erfolgskriterien zu erfahren:
 - Was machst du gerade?
 - Was ist das Ziel und wie hilft das, was du gerade tust, das Ziel zu erreichen?
 - Was wird dein nächster Schritt sein?

Ob bei Begegnungen mit Lehrer*innen oder Schüler*innen – dieses Drei-Fragen-System ist effizient und augenöffnend. Diskutieren Sie ausgewählte Teilbereiche mit anderen Schulleiter/innen: Wie machen sie das? Wie geht es Ihnen dabei?

- Seien Sie Vorbild einer förderlichen Rückmeldekultur in Ihrer Kommunikation mit Kolleg*innen. Machen Sie Ziele und Erfolgskriterien klar. Halten Sie sich vom Lob und Rat zurück; fokussieren Sie auf Feedback und Response.
- Machen Sie aus der Tabelle zu den 4 Modalitäten ein Plakat „Rückmeldung, die wirkt“ für das Konferenzzimmer. Ermuntern Sie zu Ergänzungen!
- Schaffen Sie Zeit und Raum für PLG-Arbeit zum Thema „förderliche Rückmeldung“. Machen Sie den Kolleg*innen bewusst, dass der/dieLerndesigner*in dabei unterstützen kann und soll.
- Empfehlen Sie die Videosequenz *lernförderliche Rückmeldekultur* <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=39> (Ressourcen → Flipped Learning → kriteriale Leistungsbeurteilung).

AUTOR Christoph Hofbauer, BEd, MA | Leiter des NCoC für lernende Schulen



Dweck, C. (2008). *Mindsets and math/science achievement*. New York: Carnegie Corporation.
 Hattie, J. & Timperley, H. (2007). The power of feedback. *Review of Educational Research*, 77, 81-112.
 Hattie, J. (2011). *Visible Learning: Maximizing Impact on Learning*. London: Routledge.
 Kluger, A. N., & DeNisi, A. (1996). The effects of feedback interventions on performance: A historical review, a meta-analysis, and a preliminary feedback intervention theory. *Psychological Bulletin*, 119(2), 254-284.
 Kulhavy, R. & Stock, W. (1989). Feedback in written instruction: The place of response certitude. *Educational Psychology Review*, 1, 279-308.
 Neuweg, H.-G. (2019). *Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung*. Linz: Trauner Verlag.

IMPRESSUM
 Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN
FÜR ...

LESEUNTERRICHT: EINE MÄCHTIGE SCHRAUBE IM SYSTEM

Spätestens seit dem PISA-Schock um die Jahrtausendwende ist das Lesen in aller Munde. Was „Lesen“ ist, ist mittlerweile gut erforscht. Wie man „Lesen“ fördert, ebenso. Im Schulsystem kommt wenig von diesem Wissen an. Was tun? Ein kurzer Überblick.

01

PISA und die Reaktionen

Österreichische Kinder und Jugendliche schneiden bei internationalen Schülerleistungstests – man darf mittlerweile sagen „traditionell“ – nur mittelmäßig ab.

Vor einigen Wochen wurden die Ergebnisse der letzten PISA-Studie veröffentlicht. Wie auch in vorangegangenen Studien liegen österreichische 15-Jährige mit ihrer Leseleistung im Schnitt aller OECD-Länder. Das „Ideal“ einer insgesamt hohen Leistung bei geringen Unterschieden zwischen den Schüler/innen mit höchstem und niedrigstem Leistungsniveau erreichen einige chinesische Provinzen am besten (Mittelwert 555, Streuung 87 Punkte; Skala von 200-800). Österreich hat bei einem Mittelwert von 484 eine Streuung von 99 Punkten (OECD-Schnitt: ebenfalls 99 Punkte). Als grobe Daumenregel gilt: Ein zusätzliches Lernjahr entspricht etwa 30 zusätzlichen Punkten. Die Streuung in Österreich liegt also bei über 3 Lernjahren. Das österreichische Bildungswesen ist wegen dieses – man darf mittlerweile sagen „traditionell“ – mittelmäßigen Abschneidens seit Langem in Aufruhr. Die Reaktionen auf den verschiedenen Ebenen sind vielseitig: Von der Politik wurde etwa der Grundsatzterlass zur Leselerziehung verabschiedet und überarbeitet. Bereits 2002/03 wurde die Durchführung des Salzburger Lesescreenings teils verpflichtend vorgegeben. Von Verlagen werden immer mehr Bücher für Leseanfänger veröffentlicht – auch in Kombination mit spielerischen Quizzes wie *Antolin* – dessen Auswirkung im Übrigen weniger positiv sind, als im Allgemeinen angenommen wird (Meier, 2019). In der Lehrerfortbildung spielt Lesen eine große Rolle (Schabmann et al., 2012). Und in Schulen mehren sich Lesepatenschaften, Büchernächte & Co. Allein: Jeder neue Schülerleistungstest zeigt ähnliche Ergebnisse. Warum?

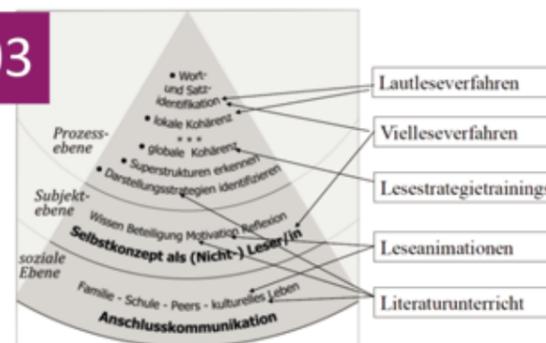
02

„Lesen“ ist nicht gleich „Lesen“.

Über „Lesen“ zu sprechen ist eine Verkürzung. „Lesen“ ist nicht gleich „Lesen“. Und Schülerleistungstests testen meist nicht „Lesen“. Sondern Leseverstehen.

Das Problem beginnt damit, dass meist über „Lesen“ im Allgemeinen gesprochen wird. Schülerleistungstests testen aber meist nicht „Lesen“. Sondern Leseverstehen. In der lesedidaktischen Forschung weiß man seit Langem, dass das Leseverstehen stark von basalen Lesefertigkeiten abhängt. Also vom „technischen Handwerkszeug“: Buchstaben müssen dekodiert und zu Wörtern zusammengesetzt werden. Im Laufe der Entwicklung werden Wörter automatisiert als Ganzes erkannt, später längere Sinneinheiten etc. (Rosebrock, 2012) Wenn man die basalen Lesefertigkeiten ausreichend beherrscht, kommen die erlesenen Informationen schnell genug in den Kopf, um als Ganzes Sinn zu machen. Wenn man die basalen Lesefertigkeiten zu schlecht beherrscht, ist der Anfang des Satzes bereits vergessen, nnew sad endE thcierre driw. Abgesehen von den basalen Lesefertigkeiten und dem Leseverstehen hat Lesen auch immer etwas mit dem Wissen über die Welt im Allgemeinen und über Texte im Speziellen zu tun. Wer sich in vielen Themenbereichen auskennt, kann schneller in Textwelten einsteigen. Wer weiß, wie zum Beispiel eine Fabel organisiert ist, ist schneller in der Lage, eine neue Fabel zu verstehen. Doch Lesen ist auch mehr als das. Es betrifft die eigene Persönlichkeit, das Selbstverständnis als Leser/in oder Nichtleser/in. Darüber hinaus ist Lesen eingebettet in soziale Zusammenhänge, in lesefreundliche oder lesefeindliche Umstände.

03



Modell der Lesedidaktik

All diese Facetten sind in einem der bekanntesten Modelle der Lesedidaktik abgebildet, dem Modell von Rosebrock und Nix (Rosebrock, 2012). Auf diesem Modell fußt im Übrigen der schon erwähnte, theoretisch gut fundierte Grundsatzterlass – auch wenn der Rechnungshof jüngst dessen Verständlichkeit kritisierte. Wertvoll ist das Modell auch deshalb, weil es neben den Facetten der Lesekompetenz (auf Basis vieler Studien) zeigt, mit welchen Maßnahmen jede davon gefördert werden kann. Wer einfach „Lesen“ unterrichtet, wird (vermutlich) Facetten übersehen.

04

Leseförderung: Basale Lesefertigkeiten festigen

Für das „Lesen“ gilt also: Was H*chen nicht lernt, lernt H* nur mehr schwer. Die Kunst wirksamen Lesunterrichts besteht (wie in vielen Bereichen des Lebens) darin, Schüler/innen das zu geben, was sie brauchen. Das weiß die amerikanische Leseforschung seit etwa 50 Jahren (NICHD, 2000), die deutschsprachige etwa seit der Jahrtausendwende (Rosebrock & Nix, 2006). Das Schulsystem in Österreich (und Deutschland) weiß es unzureichend, wie Studien wiederholt zeigen (Bachinger et al., 2019; Bremerich-Vos et al., 2017): „Lesen“ wird in den meisten Klassen ähnlich unterrichtet – ungeachtet der Frage, welche Bedürfnisse in einer bestimmten Klasse oder bei bestimmten Schüler/innen vorherrschen. Die basalen Lesefertigkeiten werden nach der Phase des Erstlesens wenig gefördert. Stattdessen liegt der Schwerpunkt oft auf Leseanimation, die aber „technisch“ lesechwachen Kindern kaum hilft – so wie es für junge Klavierschüler/innen nur bedingt förderlich ist, für Mozart begeistert zu werden, solange sie die Tasten nicht treffen. In dieser Leerstelle liegt ungemein viel Potential: Leseleistungen korrelieren hoch mit späterem Schul- und Berufserfolg. Und so auch mit der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung. Wer Menschen zu Selbstbestimmung und Mündigkeit begleiten will, hatte im Lesen ohnehin immer schon starken Rückhalt. Es ist wünschenswert, dass das, was die Leseforschung seit einem halben Jahrhundert weiß, Teil des Schulalltags wird. In Aus- und Fortbildung sowie im Unterricht. Was könnte man also tun?

Besonders problematisch ist das Übersehen der untersten Prozessebenen: Rückstände in den basalen Lesefertigkeiten werden nämlich auch in späteren Jahren kaum mehr aufgeholt. Zwar verbessern sich diese Fähigkeiten langsam, die Anforderungen in Schule und Alltag steigen aber viel schneller. Für das „Lesen“ gilt also: Was H*chen nicht lernt, lernt H* nur mehr schwer. Die Kunst wirksamen Lesunterrichts besteht (wie in vielen Bereichen des Lebens) darin, Schüler/innen das zu geben, was sie brauchen. Das weiß die amerikanische Leseforschung seit etwa 50 Jahren (NICHD, 2000), die deutschsprachige etwa seit der Jahrtausendwende (Rosebrock & Nix, 2006). Das Schulsystem in Österreich (und Deutschland) weiß es unzureichend, wie Studien wiederholt zeigen (Bachinger et al., 2019; Bremerich-Vos et al., 2017): „Lesen“ wird in den meisten Klassen ähnlich unterrichtet – ungeachtet der Frage, welche Bedürfnisse in einer bestimmten Klasse oder bei bestimmten Schüler/innen vorherrschen. Die basalen Lesefertigkeiten werden nach der Phase des Erstlesens wenig gefördert. Stattdessen liegt der Schwerpunkt oft auf Leseanimation, die aber „technisch“ lesechwachen Kindern kaum hilft – so wie es für junge Klavierschüler/innen nur bedingt förderlich ist, für Mozart begeistert zu werden, solange sie die Tasten nicht treffen. In dieser Leerstelle liegt ungemein viel Potential: Leseleistungen korrelieren hoch mit späterem Schul- und Berufserfolg. Und so auch mit der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung. Wer Menschen zu Selbstbestimmung und Mündigkeit begleiten will, hatte im Lesen ohnehin immer schon starken Rückhalt. Es ist wünschenswert, dass das, was die Leseforschung seit einem halben Jahrhundert weiß, Teil des Schulalltags wird. In Aus- und Fortbildung sowie im Unterricht. Was könnte man also tun?

PRAXISTIPPS

Vor der Förderung steht die Ermittlung des Ist-Stands. Mit einem standardisierten Lesetest (z. B. dem SLS oder dem ELFE-Test) können zuerst die Fähigkeiten von Schüler/innen bestimmt werden. Alternativ kann man sich mit folgender Faustregel helfen: Durchschnittliche Leser/innen schaffen in der 3. Schulstufe 110 Wörter pro Minute (4. Schulstufe: 130 Wörter, 8. Schulstufe: 180). Wer deutlich darunter liegt (und sich v. a. auch oft verliert), hat Schwierigkeiten in den basalen Fertigkeiten. Wer „technisch“ gut liest, aber wenig versteht, hat Schwierigkeiten im Leseverstehen.

Ein Entscheidungsweg zur Förderung könnte so aussehen (Wild & Schilcher, 2019):

- Probleme beim Leseverstehen + „technisch“ gute Fertigkeiten → Lesestrategietrainings
- Probleme mit basalen Lesefertigkeiten schon auf Wortebene → Dekodierübungen
- Probleme mit basalen Lesefertigkeiten auf Satzebene → Lautleseverfahren (Rosebrock et al., 2011). Letztere wirken übrigens besonders in der Sekundarstufe 1 sehr gut.
- Darüber hinaus: Weiterhin motivieren und attraktive Angebote bereitstellen. Dann kommt Lesen an.

AUTOR

Mag. Dr. Marcel Illetschko | BIFIE, Leitung Referat 1/3 – Fachdidaktik und Diagnostik



Bachinger, A. et al. (2019). Lesebezogenen Aktivitäten im Unterricht ... im Zeitverlauf. In PIRLS Expertenbericht. Bremerich-Vos, A. et al. (2017). Förderung von Leseflüssigkeit und Leseverstehen im Lesunterricht. In Iglu 2016. Meier, C. (2019). Webbasierte Leseförderung in der Grundschule am Beispiel von Antolin. Berlin: Peter Lang. NICHD (2000). Report for the National Reading Panel: Teaching children to read. Washington, DC: US GPO. Rosebrock, C. (2012). Was ist Lesekompetenz, und wie kann sie gefördert werden? Leseforum Schweiz (3). Rosebrock, C., & Nix, D. (2006). ... Leseflüssigkeit (Fluency) in der amerikanischen Leseforschung ... Did. Deutsch 20. Rosebrock, C. et al. (2011). Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Prim.-u. Sek.stufe. Seelze: Kallmeyer. Schabmann, A. et al. (2012). Lesekompetenz, Lesunterricht und Leseförderung im öst. Schulsys. In NBB 2012, 2. Wild, J., & Schilcher, A. (2019). Evidenzbasierte Leseförderung: Grundlagen, Modelle und Trainingsprogramme. In ELIS – Evidenzbasierte Leseförderung in Schulen. Graz: KPH Graz.. <http://www.projektelis.eu/lehrmittel/>

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich. Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN FÜR ...

Die letzten Bildungsstandards-Ergebnisse E8 – und DANN?

Die BIST-Ergebnisse als Endpunkt einer Testform und als Ausgangspunkt für neue Schritte in die Zukunft. Auf dem Weg zu iKM^{plus} sind Schulstandorte eingeladen, diese externen Daten als Impuls für weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung zum Kompetenzaufbau ihrer Schüler*innen zu nutzen.

Der Übergang von den BIST-Überprüfungen zu iKM^{plus} ist kein Ende von Bekanntheit und ein Neubeginn von etwas ganz anderem, sondern iKM^{plus} trägt sowohl die BIST-Ü als auch die IKM „in sich“. Alle bisher bekannten Themenbereiche wie zielorientierte Planung des Unterrichts, Individualisierung, Aufgaben- und Fehlerkultur bleiben auch weiterhin relevant. Die aktuellen BIST-Ergebnisse sollten Anlass sein, sowohl Erfolge als auch Handlungsoptionen in den Blickwinkel der Schul- und Unterrichtsentwicklung am Standort zu rücken, um den langjährigen Prozess des kompetenzorientierten Unterrichts weiterzuführen.

01

Welche Daten liefern die BIST-Ergebnisse E8?

Die Ergebnisse liefern zum einen **fachliche** Daten aus den Kompetenzbereichen Reading und Listening, sowie Writing aus der Stichprobe (10%), zum anderen **überfachliche kontextbezogene** Daten zum Schulstandort insgesamt. Die Distribution erfolgt für Schulleiter*innen und Lehrpersonen über **PLATO** (<https://www.bifie.at/plato-anleitung/>); mit Hilfe des Analysetools **SAND^{BIST}** können Daten der aktuellen BIST-Ergebnisse mit bisherigen Daten **fächerübergreifend zum Vergleich** gegenübergestellt werden. Schulleitungen haben dadurch die Möglichkeit, Entwicklungen von bestimmten Aspekten am Schulstandort, wie z.B. Genderdifferenzen oder Bedeutung des Migrationshintergrunds, gezielt darzustellen.

Betrachtung der aktuellen Ergebnisse im Vergleich zu bisherigen Daten

02

Was können die BIST-Daten (nicht) leisten?

Die Daten aus der BIST-Überprüfung stellen **EINE** externe Momentaufnahme dar, die eine Intervention zur Schul- und Unterrichtsentwicklung initiieren können. Die Informationen aus den Daten können nicht „einfach angewendet“ werden, sondern es bedarf eines **aktiven Transfer- und Aneignungsprozesses**, der **Zeit und Energie**, aber auch **Lernen** von allen Beteiligten fordert (vgl. Altrichter 2019). Basierend auf den Erfahrungen und dem Wissen am Schulstandort müssen die **Daten nachhaltig vernetzt und verbunden** werden, damit **aus Daten Evidenzen** werden (vgl. Demski 2017, Schratz et al 2018).

Evidenzorientierte Unterrichtsentwicklung =
Rezeption – Reflexion – Aktion (Schreiner & Wiesner 2019, S.9)



Quelle: Bildungsstandards – ein Beitrag zur Unterrichts- und Schulentwicklung (Broschüre 2016) <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/bist/bildungsstandards.html>

03

Von der BIST-Ü und IKM zur individuellen Kompetenzmessung (iKM^{plus})

Wie geht es nach den BIST-Überprüfungen weiter?

2019/20 und 2020/21 soll die überarbeitete IKM noch intensiver genutzt werden; ab 2021/22 wird iKM^{plus} in der 3. und 7. Schulstufe, ab 2022/23 auch in der 4. und 8. Schulstufe eingeführt. Das neue Tool vereint die bisher bekannten Formate der BIST-Ü und der IKM und es bietet ein breites Angebot an **verpflichtenden und freiwilligen Modulen**, die **zeitnah** zur Förderung von Schüler*innen und zur Unterrichtsentwicklung rückgemeldet werden. **Bezugspunkt** für die neuen Kompetenzmessungen bleiben bis auf Weiteres die per Verordnung definierten **Bildungsstandards**. (<https://www.bifie.at/allgemeine-informationen-zur-ikm/>)

04

Sich als *Lernendes System* auf Basis des Bisherigen kontinuierlich weiterentwickeln

Woran können Schulen und Lehrer*innen jetzt arbeiten?

Lernende Organisationen sind jene, die „aus vergangenen Erfolgen und Misserfolgen Lehren ziehen, die Irrtümer der Vergangenheit aufspüren und korrigieren, bevorstehende Bedrohungen erahnen und darauf reagieren, experimentieren, ständig innovativ sein und Bilder einer erstrebenswerten Zukunft aufzeigen und realisieren müssen“ (Argyris & Schön 1999, S.9). Die bisher gesammelten Erfahrungen und das Wissen aus der Vergangenheit – zu den Bereichen des kompetenzorientierten Unterrichts, den BIST-Ergebnissen über IKM zu anderen informellen Diagnosen – sind das Fundament, auf dem die altbekannten Themenbereiche für die Zukunft weiterentwickelt werden können.

PRAXISTIPPS

- Nehmen Sie sich Zeit für die persönliche und gemeinsame Auseinandersetzung mit den externen Daten an Ihrem Schulstandort (<https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2017/05/Reflexionsblaetter.pdf>).
- Bei Bedarf fordern Sie die Unterstützung durch eine Rückmeldemoderation an (<https://www.bifie.at/rueckmelde-moderation/>).
- Etablieren Sie weitere Diagnose-, Feedback- und Reflexionsinstrumente am Schulstandort, um aktuelle Daten zu erhalten und längerfristig eine Kultur der schul-/klasseninternen Datenerhebung zu pflegen. (z.B. IKM zur fachlichen Diagnose, EMU zur Unterrichtsdiagnostik <http://www.unterrichtsdiagnostik.info>).
- Vereinbaren Sie nächste kleine Schritte im Rahmen Ihres SQA-Entwicklungsplans und verfolgen diese Schritte konsequent. (<http://www.sqa.at/course/view.php?id=175>).

AUTORIN

Mag.^a Andrea Kallinger-Aufner | Bundeslandkoordinatorin für Bildungsstandards, Pädagogische Hochschule Wien



- Altrichter, H. (2019).** *Transfer ist Arbeit und Lernen*. – In C. Schreiner, C. Wiesner, S. Breit, P. Dobbelsstein, M. Heinrich & U. Steffens (Hrsg.). *Praxistransfer Schul- und Unterrichtsentwicklung*. Münster: Waxmann 2019, S.27-34.
<https://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=3936Volltext.pdf&typ=zusatztext>
- Argyris, C. & Schön, D. (1999).** *Die Lernende Organisation. Grundlagen, Methode und Praxis*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Demski, D. (2017).** *Evidenzbasierte Schulentwicklung*. Empirische Analyse eines Steuerungsparadigmas. Wiesbaden: Springer.
- Schratz M., Wiesner C., Rößler L., Schildkamp K., George A. C., Hofbauer C. & Pant H. A. (2018).** *Möglichkeiten und Grenzen evidenzorientierter Schulentwicklung*. – In S. Breit, F. Eder, K. Krainer, C. Schreiner, A. Seel und C. Spiel (Hrsg.). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018*. Bd. 2. Fokussierte Analysen und Zukunftsanalysen für das Bildungswesen, S.403-455.
https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2019/03/NBB_2018_Band2_Beitrags_10.pdf
- Schreiner, C. & Wiesner C. (2019).** *Evidenzorientierte Qualitätsentwicklung: Datenreichtum nutzen – Datenquellen kritisch beurteilen* – In *Journal für Schulentwicklung* 3/2019; 23. Jahrgang, S.8-15.
- Willke, H. (2011).** *Einführung in das systemische Wissensmanagement*. Heidelberg: Carl Auer.

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. **Hersteller:** National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). **Inhalt:** PH Niederösterreich **Verlagsort:** Baden. **Herstellungsort:** Baden. PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

5 MINUTEN
FÜR ...

Lernen trotz Corona

www.lermentrotzcorona.at

Mit der Linkliste ist es wie mit dem Klopapier: obwohl ausreichend vorhanden, wollen alle in dieser Ausnahmesituation hamstern. Dabei ist für die Familien die eigentliche Herausforderung, wie sie ihr Leben unter den geänderten Bedingungen neu organisieren und für die Lehrenden, wie sie die Lernprozesse neu organisieren.

Durch die veränderten Umstände bedingt durch die Pandemie mit dem Covid-19 Virus, werden Schulen und insbesondere Schulleitungen vor neue zum Teil überwältigende Herausforderungen gestellt. Mit der Sonderserie unseres Newsletters bietet das National Competence Center für Lernende Schulen Hinweise, Anregungen und Unterstützung an. Der Newsletter richtet sich in dieser Zeit an alle Lehrer*innen.

Das Projekt **lermentrotzcorona.at** möchte Lehrenden, Schulen und auch Eltern Hilfestellungen bieten beim Lernen von zu Hause.

Wie kann man den Prozess des Übens und Vertiefens von Inhalten zu Hause optimieren? Außerdem sollten wir schön langsam Überlegungen anstellen, wie das Erarbeiten neuer Inhalte beim Lernen von zu Hause funktionieren kann. Wichtig sind uns aber auch Rückmeldungen von Lehrenden, Lernenden und Eltern, wir wollen Berichte sammeln und für die Zukunft lernen. Jede Form der Mitarbeit ist willkommen!

01

Organisation

Wir schreiben das Handbuch im laufenden Betrieb.

Mit der kurzfristigen Umstellung auf das Lernen zu Hause wurden wir von einer Situation überrascht, für die wir keine Handbücher parat hatten. Nach den ersten Rückmeldungen der Eltern stellte sich schnell heraus, dass die Organisation und Koordination der Prozesse ein wesentlicher Faktor waren, um Eltern und Kinder beim Lernen zu Hause nicht zu überfordern. Die Abstimmung der Aufgaben, koordinierte Zeiten bei den Aufgabenstellungen, einheitliche Kommunikationskanäle erleichtern die Sache für alle Beteiligten ungemein. Humor und persönliche Ansprache sollte nicht zu kurz kommen.

02

Didaktik

Kooperationspartner beim Projekt lermentrotzcorona.at ist lermentrotzcorona.ch

Wenn Sie Lernen zu Hause organisieren, dann sorgen Sie für Strukturen, geben Sie noch klarere Arbeitsaufträge als Sie im Präsenzunterricht geben würden (die Kinder können nicht spontan nachfragen), schaffen Sie Räume zum Austausch und versuchen Sie eine persönliche Ebene aufzubauen. Sorgen Sie auch dafür, dass sich die Schüler*innen untereinander austauschen. Denken Sie nicht Präsenz! Das sind nur einige der Tipps, die unsere Kollegen Beat Döbeli Honegger und Werner Hartmann von der PH Schwyz zur Didaktik des Lernens zu Hause zusammengestellt haben.

03

Kommunikationsmittel

Es gibt verschiedene Kommunikationskanäle, um mit den Kindern in Kontakt zu treten.

Papier-Austausch-Systeme, digitale Elterninformationssysteme, E-Mail, Chat-Tools wie Skype, Messenger, Blogs, Schulhomepage, Audio- und Videokonferenzsysteme, Kommunikations- und Kollaborationsplattformen, Lernplattformen.

Der Zugang zum Internet ist in den wenigsten Fällen ein Problem, aber es gibt dennoch Ausnahmen davon. In entlegenen Regionen ist weder ein guter Festnetzanschluss noch eine ausreichende Mobilfunkabdeckung gegeben. Laut der oberösterreichischen Jugend- und Medien-Studie 2019 besitzen 95 % der Haushalte mit Jugendlichen einen Internetzugang. Eine schnelle Abhilfe bei einem fehlenden Internetzugang ist kaum machbar. Die Ausstattung mit digitalen Geräten (Smartphone, Tablet, Notebook oder PC) ist meist gut bis sehr gut. Keineswegs selbstverständlich ist ein Drucker zu Hause. Das sollte man berücksichtigen. Und: es ist nicht auszuschließen, dass manche Familien die technische Ausstattung nicht an erster Stelle für das Lernen einsetzen wollen.

04

Lernplattformen oder E-Portfoliosoftware können den Lernprozess strukturieren.

Plattformen

Keep it simple!

Warum? Sollten die Schülerinnen und Schüler nicht gewohnt sein, mit Lernplattformen zu arbeiten, fehlt Ihnen als Lehrkraft jetzt jegliche Möglichkeit für eine grundlegende Einführung in das Arbeiten mit digitalen Plattformen. Eine Einführung im Fernunterricht ist nicht ganz einfach, vor allem sollte der Kontakt zu allen Schüler*innen gehalten werden. Ja, die Verwendung von Lernplattformen würde sicherlich derzeit die Arbeit sehr erleichtern.

Performance und Erreichbarkeit von Lernplattformen.

Da derzeit viele Lernaktivitäten über diese Lösungen laufen und um ein Vielfaches mehr Schüler*innen gleichzeitig auf die Server zugreifen, kommt es immer wieder zu Performanceproblemen.

05

... damit auch in der Zeit von Schutzmaßnahmen gegen den Coronavirus Lernen gelingt.

Warum lernentrotzcorona.at?

Weil es wichtig ist, dass das Lernen zu Hause organisiert abläuft.

Daher versuchen wir bei der Organisation Hilfestellungen zu geben. Neben dem Lernen ist aber auch das in Kontakt-Bleiben mit den Schülern und Schülerinnen von großer Bedeutung. Auch hierzu wollen wir einige Anregungen geben. Lernentrotzcorona.at ist also keine Linkliste und auch keine weitere Contentplattform, es geht um Organisation und Didaktik.

Zahlreiche Eltern berichten, dass die Schüler*innen zwar Material erhalten, der Ablauf aber noch nicht abgestimmt ist. Sie bekommen zu viel an Aufgaben, die Kommunikation ist nicht koordiniert und erfolgt über verschiedenste Kanäle. Das sollte vermieden werden.

06

Wie wird sich die Schule verändern?

Nach Corona

Nach Corona ist ein guter Zeitpunkt, der Frage nachzugehen, ob tatsächlich die technischen Möglichkeiten die Grenzen beim Lernen von zu Hause bestimmt haben, oder ob es nicht vielmehr die Fähigkeiten der Kinder zu selbstbestimmtem und selbstorganisiertem Lernen waren.

Nach Corona wird sich ein Paradigmenwechsel in Bezug auf E-Learning und Bildung durchgesetzt haben. Das ist die Hoffnung vieler. Es könnte aber auch sein, dass E-Learning ausschließlich als das Konzept für die Krise gesehen wird.

Nach Corona sollten wir auch die Zeit finden, darüber nachzudenken, ob Bildungsgerechtigkeit durch *Lernen zu Hause* nicht verstärkt wird. Schon jetzt sollten wir uns der Problematik bewusst sein.

PRAXISTIPPS

Meine Erfahrungen - Wie erleben Sie das Lernen zu Hause?

<https://www.lermentrotzcorona.at/knowledge-base/erfahrungen/>

Work-Life-Balance – denken Sie auch an sich:

<https://www.lermentrotzcorona.at/knowledge-base/work-life-balance/>

Tipps für Eltern:

<https://www.lermentrotzcorona.at/knowledge-base/tipps-fuer-eltern/>

AUTOR

Gerhard Brandhofer, Dr. Mag, BEd, PH Niederösterreich – Department 4 Medienpädagogik



Lernen trotz Corona: <https://www.lermentrotzcorona.at/>

Lernen trotz Corona in der Schweiz: <https://www.lermentrotzcorona.ch/>

Onlineangebote der Virtuellen Pädagogischen Hochschule: <https://www.virtuelle-ph.at/corona/>

Brandhofer, G., Baumgartner, P., Ebner, M., Köberer, N., Trültzsch-Wijnen, C. & Wiesner, C. (2019). **Bildung im Zeitalter der Digitalisierung**. In S. Breit, F. Eder, K. Krainer, C. Schreiner, A. Seel & C. Spiel (Hrsg.), Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Band 2: Fokussierte Analysen und Zukunftsperspektiven für das Bildungswesen (S. 307–362). Graz: Leykam. Verfügbar unter: <https://www.bifie.at/nbb2018/>

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

5 MINUTEN
FÜR ...

LESEN ÖFFNET DIE TÜR ZUR WELT! WELCHES BUCH SOLLTE MAN ALS LEHRPERSON UNBEDINGT GELESEN HABEN?

Durch die veränderten Umstände bedingt durch die Pandemie mit dem Covid-19 Virus, werden Schulen und insbesondere Schulleitungen vor neue zum Teil überwältigende Herausforderungen gestellt. Mit der Sonderserie unseres Newsletters bietet das National Competence Center für Lernende Schulen Hinweise, Anregungen und Unterstützung an. Der Newsletter richtet sich in dieser Zeit an alle Lehrer*innen.

Bücher gibt es unzählige, aber besonders gute Bücher gehören weiterempfohlen. Mitarbeiter*innen des NCoC für lernende Schulen und auch einige Lehrpersonen werden in den nächsten Wochen Bücher vorstellen und wollen mit diesen Literaturempfehlungen zum Lesen anregen.

Haben Sie sich heute schon gemütlich hingesetzt und gelesen? Nein? Dann wird es aber höchste Zeit.

Wenn man liest, taucht man in eine andere Welt ab. Die Gedanken werden entfesselt; das Bewusstsein erweitert. Man lernt dazu, wird unterhalten oder schafft es, für einen kurzen Moment aus der Realität auszubrechen. Lesen ist Entspannung und bildet.

01

Christoph HOFBAUER, BEd, MA (Leiter des NCoC für lernende Schulen) empfiehlt:
HOEG, Peter. Der Plan von der Abschaffung des Dunkels: Roman. München: Hanser, 2015.

Hinter dem leicht umständlichen Titel verbirgt sich eines meiner Lieblingsbücher, ein Roman des dänischen Schriftstellers Peter Hoeg. Es sind gleich drei Gründe, die den Roman für mich zu einem für Pädagog*innen unbedingt lesenswerten machen:

Erstens wirft Peter Hoeg einen einmaligen Blick auf das Schulsystem, indem er dieses aus der Perspektive eines Heimkinde – eines Kindes, das nicht „innerhalb“ dieses Systems ist (wie er es seinen Protagonisten Peter [der Roman hat autobiografische Züge] ausdrücken lässt) – beschreibt.

Zweitens handelt es sich um einen nahezu philosophischen Roman, der sich mit dem Phänomen der Zeit beschäftigt: Zeit als Mittel gesellschaftlicher Herrschaft und Zeit und Bewusstsein. Der erste Satz des Romans lautet: „Was ist Zeit?“. Auf der Mikro-Ebene sind es z. B. die exakt bemessenen Sprechpausen im Unterricht, mit denen Druck aufgebaut wird. Auf der Makro-Ebene ist es die Vereinheitlichung der Weltzeit und der Wandel der Uhr von einem Kunstwerk-zum-Lobe-Gottes zum gesellschaftlichen Verhaltens-Steuerungs-Instrument.

Und drittens ist der Roman ein unglaublich verdichtetes Psychogramm: In „Der Plan von der Abschaffung des Dunkels“ geht es um einen Jungen, der in Kinderheimen aufwuchs und als gestört und delinquent gilt. Auf einer Privatschule bekommt er die Chance, Zugang zur „normalen“ Gesellschaft zu finden; für die renommierte Schule ist es der Versuch, „gestörte“ Kinder zu integrieren. Doch Peter kommt auch an dieser Schule nicht zurecht und vermeint, einen Plan hinter der Schule wie hinter allen Erziehungseinrichtungen zu erkennen: Der Plan sei die Zeit selber. Das Schulsystem funktioniert, indem mit der Zeit gearbeitet werde: Der Direktor verleihe seinen Worten Bedeutung, indem er vor besonders wichtigen Aussagen Pausen mache. Tägliche Rituale (Gottesdienst, Tablettenausgabe etc.) würden immer zur gleichen Zeit abgehalten; bei Verspätungen würden diese bestraft. Peter erscheint dieses Zeit-System als Bedrohung; er meint, dahinter einen Plan zu entdecken, den die Erziehungsanstalten kaschieren würden, indem sie vorgeben, dass die straffe Zeiteinteilung den haltlosen Kindern „einen Rahmen geben“ solle.

Durch Peters Augen wird deutlich, wie absurd unser Erziehungssystem vielfach ist und wie wenig dazu imstande, mit der Individualität von Menschen umzugehen. Und dass wir unsere Wahrnehmung nicht als „objektiv“ konstatieren dürfen, sondern sie ständig hinterfragen sollten. Sonst verlieren wir die, die in unsere „objektive“, „normale“ Welt scheinbar nicht hineinpassen – und letztlich auch die Teile unserer Persönlichkeit, die es ebenso nicht tun.

02

Mag^a. Livia JESACHER-RÖBLER (Mitarbeiterin des NCoC für lernende Schulen und am Institut für LehrerInnenbildung und Schul-forschung, Universität Innsbruck) empfiehlt:
ARNOLD, P., KILIAN, L., THILLOSEN, A., & ZIMMER, G. M.. Handbuch e-learning: Lehren und Lernen mit digitalen Medien (Vol. 4965). Bielefeld: UTB. 2018

Bei dem 2017 in der 5. Auflage erschienen Handbuch handelt es sich um ein wissenschaftlich fundiertes Einführungswerk, das viele Fragen rund um e-Learning sowie Bildung in Zeiten der Digitalisierung abbildet. Das Werk richtet sich dezidiert an alle Akteurinnen und Akteure, die im Kontext neuer Lehr- und Lernprozesse mit digitalen Umwelten umgehen. Durch unterschiedliche Perspektiven und anwendungsorientierte Beispiele bietet das Buch die Möglichkeit sich intensiv mit dem Thema auseinander zu setzen. Der Aufbau als Handbuch erlaubt es, sich zu vielen Themen erste Überblicke zu verschaffen sowie zu unterschiedlichen Themen quer zu lesen.

03

DELFO, M. F. „Wie meinst du das?\": Gesprächsführung mit Jugendlichen (13-18 Jahre). Weinheim: Beltz. 2007
DELFO, M. F. „Sag mir mal ...\": Gesprächsführung mit Kindern (4–12 Jahre). Weinheim: Beltz. 2014

Vielfach wird zur Zeit betont, dass eine der wichtigsten Aufgaben von Lehrer*innen momentan darin bestehe, den Kontakt zu den Schüler*innen aufrecht zu erhalten. Kinder und Jugendliche und ihre Familien sind zur Zeit besonders gefordert – die beiden Bücher von Martine F. Delfos können dabei helfen, Schüler*innen entscheidende Fragen zu ihren aktuellen Lebensumständen zu stellen. Sie bieten darüber hinaus auch informative Fakten über die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und helfen dabei, deren Lebenswelten und Sichtweisen besser zu verstehen. Praxisnah und mit vielen konkreten Beispielen laden die Bücher ein, den (aktuell virtuellen) Kontakt mit den Schüler*innen bewusster zu gestalten.

BUROW, O. A. (Ed.). Schule digital, wie geht das? Wie die digitale Revolution uns und die Schule verändert. Weinheim: Beltz. 2019

04

Im 2019 erschienen Sammelband von Olaf-Axel Burow, beleuchten Autorinnen und Autoren wie sich durch den Wandel in Zeiten der Digitalisierung auch das Lernen gravierend verändert. Dabei werden diese Wandlungsprozesse vor theoretischen Hintergründen diskutiert und mit einer Reihe an Praxistipps und Links untermauert. Dies schafft für Leser*innen nicht nur eine umfassende Orientierung, sondern bietet auch Hilfen für die Umsetzung im eigenen Schulalltag an.

05

Petra LICHTENSCHOPF, MA (Lehrerin an der PNMS Gleiß und Mitarbeiterin an der PH NÖ Department 6) empfiehlt:
SELIGER, Ruth. Das Dschungelbuch der Führung: Ein Navigationssystem für Führungskräfte. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag, 2008.

Was ist Führung? Was genau macht ein Mensch, der führt? Wo findet Führung überhaupt statt? Ist Führung nur Chef-sache? Solche und ähnliche Fragen kann dieses Buch „Das Dschungelbuch der Führung – Ein Navigationssystem für Führungskräfte“ beantworten.

Ruth Seliger befasst sich seit Jahren mit den Themen Organisationsentwicklung, Führung und Coaching und greift mit diesem Buch auf ihre Erfahrungen als Beraterin zurück. Sie beschreibt ein neues Führungsmodell – die Leadership Map, das besagt, Führungskräfte sind einer Vielschichtigkeit und Komplexität ausgesetzt. Das Buch soll den Führungskräften helfen, sich besser durch die Führungsaufgaben zu navigieren. Das Buch ist in fünf Kapitel unterteilt.

Das erste Kapitel beschreibt die Grunddilemmata von Führung, Führungsleitbilder (Meister, Held, General, Vater), sowie Führungsmodelle und -konzepte. Im zweiten Kapitel stellt Seliger die Frage „Wozu Führung?“ und nimmt unterschiedliche Bilder bzw. Sichtweisen von Organisationen unter die Lupe und stellt so auch die Sinnfrage. Dieses Kapitel regt sehr zu Selbstreflexion an.

In den nächsten beiden Kapiteln werden die drei Grunddimensionen der Führung dargestellt. Diese bestehen aus Führung als Praxis, Führung als Profession und Führung als Prozess. Dazu gibt die Autorin gut verständliche Erklärungen und Tipps, wie die einzelnen Dimensionen in der Praxis aussehen könnten.

Im fünften Kapitel geht sie schließlich auf das „Positive Leadership“ ein. Die Autorin meint, dass durch die Komplexität der Führung an der Leitung immer irgendetwas zu bemängeln wäre und genau das behindert Arbeitsprozesse. Frau Seliger setzt hier nicht auf Fehler- oder Schuldzuweisung, sondern thematisiert die Prinzipien von „Positive Leadership“, wie Führung mit Freude, mit Sinn und setzt auf stärkenfokussiertes Führen.

Das Buch liest sich wie eine gute Landkarte und ist besonders praxisorientiert. Es liefert Fallbeispiele, wird durch grafische Darstellungen aufgelockert und es regt durch die Übungen und Tests zur Selbstreflexion und Weiterentwicklung an. Seliger stellt die richtigen Fragen, aber die „richtigen“ Antworten muss sich jeder für sich selbst festlegen. Das Buch bietet eine gute Einführung, brauchbare Instrumente und einen Überblick, wo und wie die führende Person ihre Aufgaben erledigen muss.

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN
FÜR ...

Distance Learning geht auf unterschiedliche Weise - Für wen ist Moodle gut?

Seit vielen Jahren arbeiten Schulen daran sich im digitalen Bereich weiterzuentwickeln. Aufgrund der akut aufgetretenen Situation durch die Schulschließungen müssen Schulen nun schnelle Entscheidungen treffen. Eine falsche Entscheidung könnte sich jedoch nachträglich als schädlich erweisen.

Aufgrund der durch COVID-19 ausgelösten Schulschließungen sind mehr Lehrer/innen und Schüler/innen denn je gezwungen sich mit digitalen Tools auseinanderzusetzen. Bei der Vielzahl an Angeboten, die an jeder „digitalen Straßenecke“ feilgeboten werden, fällt es schwer eine Wahl zu treffen. Das Bildungsministerium betreibt für Schulen Moodle-Plattformen wie das gemeinsame, schulübergreifende „[eduvidual.at](https://www.eduvidual.at)“, das neben Bundesschulen auch [e-Education Mitgliedsschulen](https://www.e-education.at) kostenlos zur Verfügung steht. Doch stellt sich die Frage, was kann ich mit Moodle überhaupt anfangen und ist das für meine Schule ein passendes System?

01

Was ist Moodle?

Was ist Moodle überhaupt?

Moodle ist ein Lernmanagementsystem, welches weltweit von 120.000 Organisationen in 240 Ländern genutzt wird. Die ursprüngliche Intention zur Schaffung dieses Systems lag vor mehr als 20 Jahren in der Kritik an der Vielzahl an Plattformen, die instruktionales Lernen durch reines Verteilen von Materialien und rudimentären Rückkanälen für Lernfortschritte verfestigen. Moodle stellte dabei das Konzept der „Aktivitäten“ in den Vordergrund, um *konstruktivistische Lernkonzepte* zu ermöglichen, die die *Lernenden mehr in das Zentrum des Geschehens rücken*. Eine Vielzahl an Variationsmöglichkeiten bieten Lehrer/innen ein unglaubliches Methodenspektrum, zum Preis höherer Komplexität in der Anwendung.

02

Was ist der Vorteil gegenüber anderen Systemen?

Was ist der Vorteil gegenüber anderen Systemen?

Die Menge an Systemen am Bildungsmarkt macht einen Vergleich schwierig. Im Fall von Moodle sticht jedoch hervor, dass das System eine ungeheure Flexibilität in der Nutzung aufweist. Während bei den meisten Tools die Technik vorgibt, was pädagogisch/methodisch möglich ist, stellen Moodle-Aktivitäten und -Funktionen Zutaten dar, die beliebig miteinander kombiniert werden können.

Das beginnt bereits mit dem Aussehen der Kursräume, die dank einer Vielzahl an „*Kursformaten*“ an die Zielgruppe oder Präferenzen angepasst werden können, und setzt sich in unterschiedlichen Funktionen fort, die man andernorts erfolglos sucht. Es lassen sich adaptive Lernszenarien zur Individualisierung von *Lernpfaden* einstellen, die einen Überblick über aufbauende Lernschritte bieten. Gemeinsam mit verschiedenen Berichten über Lernfortschritte unterstützt dies Lehrer/innen beim *individuellen Feedback*. Nicht zuletzt sind die angebotenen „*Aktivitäten*“, also die Werkzeuge wie Foren, Aufgaben, Spiele etc., mit denen Lernende konkret arbeiten, sehr generisch gehalten, um auf unterschiedliche Art genutzt zu werden. Sehr beliebt ist bspw. die Umsetzung von Gamification mit „*Level Up!*“ oder Game Based Learning mit „*Moodle Games*“. Kinderleicht wird aus einem gemeinsam erstellten Glossar ein Kreuzworträtsel, Hangman oder Suchworträtsel, und diese Spiele generieren sich noch dazu beliebig oft neu – so kann auch eine repetitiv eingesetzte Übung länger Spaß machen.

Mit all diesen Vorteilen stellt Moodle ein System dar, bei dem Lehrer/innen praktisch alle Lehr- und Lernszenarien abwickeln können – zum einzigen Preis einer höheren Einstiegshürde. Diese Investition amortisiert sich aber schnell. Auf kurze Sicht scheinen diverse Apps oft verlockend, weil einfach gehaltene Funktionalitäten eine rasche Lösung versprechen. Eine langfristige digitale Schulentwicklung ist damit aber nicht unbedingt möglich, und in vielen Fällen fördern sie sogar ein „*Lock-In*“, also eine Abhängigkeit der Lehrer/innen vom betreffenden Tool. Natürlich springen nun viele Anbieter in die Bresche und bieten ihre Plattformen bis zum Sommer kostenlos an – aber was wird danach passieren?

03

Was bekomme ich mit eduvidual.at?

Was bekomme ich mit der Moodle-Plattform eduvidual.at?

Grundsätzlich kann jede Bundesschule und e-Education Austria Mitgliedsschule kostenlos das gemeinsame, schulübergreifende Moodle [eduvidual.at](https://www.eduvidual.at) verwenden. Die Plattform wird vom Bildungsministerium im Bundesrechenzentrum betrieben und kann daher, auch den Datenschutz betreffend, bedenkenlos eingesetzt werden.

Jede Schule erhält einen eigenen Bereich, den sie individualisieren und zur Erstellung eigener Kursräume verwenden kann. Die Administration wird jedoch zentral vom „*Zentrum für Lernmanagement*“ übernommen, wodurch sich Schulen auf das Wesentliche konzentrieren können und auch Ansprechpersonen für individuelle Hilfe finden. Neben dem privaten Bereich der Schule gibt es den Ressourcenkatalog, in dem man fertige Unterrichtsmaterialien und ganze Kurse findet, sowie einen zentralen Pool an Quizfragen. Durch das gemeinsame Konzept der „*einen Plattform für alle*“ wird die Zusammenarbeit zwischen Schulen gefördert.

04

Wo fange ich an?

Wo fange ich an?

Das *Zentrum für Lernmanagement* (ZLM) hat einen „*Quickguide für eduvidual-Manager/innen*“ zusammengestellt, mit dem die Registrierung der Schule in wenigen Minuten möglich ist. Zusätzlich gibt es auch Anleitungen für Lehrer/innen und Video-Aufzeichnungen von Webinaren, die didaktische Ideen vermitteln und die Technik dahinter erklären.

Das ZLM bietet außerdem „*Support-Sprechstunden*“ an, bei denen man ganz individuell und persönlich unterstützt wird. Diese kann man auf [eduvidual.at](https://www.eduvidual.at) unter Hilfe & Anleitungen buchen. Auch im neuen Serviceportal unter serviceportal.education.at findet man nützliche Informationen für den Einstieg.

PRAXISTIPPS

- Nehmen Sie sich Zeit und überlegen Sie, was Sie mit dem Einsatz digitaler Plattformen an Ihrer Schule erreichen möchten. Durch welche Plattform werden von Ihnen gewünschte Unterrichtsprinzipien, Methoden und Umgangsformen unterstützt?
- Legen Sie mit dem „*Quickguide für eduvidual-Manager/innen*“ los und buchen Sie bei Bedarf eine „*Support-Sprechstunde*“ beim Team des Zentrums für Lernmanagement (<https://www.eduvidual.at/course/view.php?id=606§ion=3>).
- Profitieren Sie von den fertigen Kursen des Ressourcenkatalogs, die als „*Open Educational Resource*“ nicht nur kopiert und verändert werden dürfen, sondern auch einfach Anregungen und Ideen für eigene Umsetzungen liefern.

AUTOR

Mag. Robert Schrenk, Bakk. | Leiter des Service- und Entwicklungszentrums für Lernmanagement-Moodle, PH OÖ
Mitarbeiter des NCoC für Lernende Schulen, PH NÖ.



- Höbarth, U. (2013). Konstruktivistisches Lernen mit Moodle: Praktische Einsatzmöglichkeiten in Bildungsinstitutionen (3., aktualisierte und erg. Aufl). Hülsbusch.
- Mayer-Schönberger, V., & Cukier, K. (2014). Lernen mit Big Data: Die Zukunft der Bildung. Redline Verlag. <https://books.google.at/books?id=9VACoAEACAAJ>
- Hillenbrand, G. (2012). Moodle Philosophie. Moodle.org. <https://docs.moodle.org/38/de/Philosophie>
- Hillenbrand, G., Schlindwein, B. (2017). Moodle Pädagogik. Moodle.org. <https://docs.moodle.org/38/de/P%C3%A4dagogik>
- Lassnig, J. (2020). Quickguide für eduvidual-Manager/innen. Zentrum für Lernmanagement. <https://cloud.lernmanagement.at/index.php/s/3g5ETjwRHg5RJKE>
- Lassnig, J., Schrenk, R. (2020). eduvidual Dokumentation. Zentrum für Lernmanagement. Video-Konferenzen: <https://www.eduvidual.at/mod/book/view.php?id=41055&chapterid=3349>
Mitteilungsheft: <https://www.eduvidual.at/mod/book/view.php?id=41055&chapterid=3230>
- Salmon, G. (2002). E-tivities: The key to active online learning. Kogan Page.
- Schmid, S., & Schrenk, R. (2018a). MOODLE. Einstieg und die Arbeit mit Arbeitsmaterialien. Didaktik-PLUS. <https://aws.ibw.at/offers/64>
- Schmid, S., & Schrenk, R. (2018b). MOODLE. Die Arbeit mit Lernaktivitäten. DidaktikPLUS. <https://aws.ibw.at/offers/65>
- Statistische Zahlen zur weltweiten Verbreitung von Moodle unter <https://stats.moodle.org>

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

5 MINUTEN
FÜR ...

LESEN ÖFFNET DIE TÜR ZUR WELT! WELCHES BUCH SOLLTE MAN ALS LEHRPERSON UNBEDINGT GELESEN HABEN?

Durch die veränderten Umstände bedingt durch die Pandemie mit dem Covid-19 Virus, werden Schulen und insbesondere Schulleitungen vor neue zum Teil überwältigende Herausforderungen gestellt. Mit der Sonderserie unseres Newsletters bietet das National Competence Center für Lernende Schulen Hinweise, Anregungen und Unterstützung an. Der Newsletter richtet sich in dieser Zeit an alle Lehrer*innen.

Bücher gibt es unzählige, aber besonders gute Bücher gehören weiterempfohlen. Mitarbeiter*innen des NCoC für lernende Schulen und auch einige Lehrpersonen werden in den nächsten Wochen Bücher vorstellen und wollen mit diesen Literaturempfehlungen zum Lesen anregen.

Haben Sie sich heute schon gemütlich hingesetzt und gelesen? Nein? Dann wird es aber höchste Zeit.

Wenn man liest, taucht man in eine andere Welt ab. Die Gedanken werden entfesselt; das Bewusstsein erweitert. Man lernt dazu, wird unterhalten oder schafft es, für einen kurzen Moment aus der Realität auszubrechen. Lesen ist Entspannung und bildet.

01 Andreas SCHUBERT, BEd, MA (Lehrer an der NMS Lilienfeld und Mitarbeiter beim NCoC für lernende Schulen) empfiehlt: DÖRPINGHAUS, Andreas; POENITSCH, Andreas; WIGGER, Lothar. Einführung in die Theorie der Bildung. Darmstadt: WBG. 2013. (5. Auflage)

Kaum ein Begriff ist so omnipräsent, dabei aber zugleich so interpretationsoffen wie ein Kernbegriff des Pädagogischen: „Bildung“. Ziel des Buches „Einführung in die Theorie der Bildung“ ist es, systematisch gegliedert ein theoretisches Wissen zur Verfügung zu stellen, um Bildungsdebatten kompetent mitverfolgen zu können. Somit ist dieses Buch zur Bestimmung eines strittigen Begriffs für Personen, die beruflich mit Bildung beschäftigt sind – also Lehrpersonen, eine gut Orientierung.

Dargestellt werden in vier großen Abschnitten (A) Redeweisen von Bildung, (B) Theorien und Konzepte von Bildung, (C) Empirische Bildungsforschung und (D) Konturen von Bildung.

Im ersten Teil werden verschiedene Erzählungen über Bildung vorgestellt sowie Bildung als Thema der Öffentlichkeit und der Wissenschaft, der gesellschaftlichen Organisation und der politischen Steuerung behandelt. Ein für das Bildungsdanken wesentliches Motiv wird greifbar dargestellt: das Spannungsverhältnis von Zweckfreiheit und Nützlichkeit von Bildung.

Der zweite Teil beschreibt systematisch Grundfiguren des Denkens über Bildung und gibt einen Überblick über wichtige Positionen der Bildungstheorie der Gegenwart sowie über Perspektiven und Schwerpunkte. Dabei verläuft der Weg von Platon, über Kant, Humboldt und Hegel zu Nietzsche, Adorno und gegenwärtigen Theoretikern, darunter z.B. Klafki. Zentrale Aspekte dieser Aufarbeitungen sind die Bedingungen von Bildung, ihre Möglichkeiten und Grenzen heute sowie der Zusammenhang von Bildung und Autonomie.

Die getroffene Autorenauswahl kann man hinterfragen. So vermisse ich persönlich vor allem Dewey, denn seine Botenschaft (Bildung darf nicht als bloßes Auswendiglernen von abstraktem Wissen und vorgegebenen Normen verstanden werden, sondern muss einen engen Kontakt zur alltäglichen Lebenswelt der Schüler*innen haben. Diese sollen aus ihrer eigenen alltäglichen Erfahrung und durch gemeinsames Lösen von Problemen zu lebenslangem Lernen und eigenständigem Denken ermuntert werden.) fehlt.

Der dritte Teil des Bandes setzt sich mit der empirisch-sozialwissenschaftlichen Wende in der Beschäftigung mit Bildung auseinander.

Der vierte Teil versucht den Bildungsbegriff zu anderen grundlegenden erziehungswissenschaftlichen, philosophischen und sozialwissenschaftlichen Begriffen abzugrenzen und zu präzisieren.

Insgesamt erhält die/der Leser*in hier eine repräsentative und sachlich differenzierte wie treffende Einführung in bildungstheoretisches Nachdenken.

02

Doris Riedl-Andrae, MA (Lehrerin an der NMS Allhartsberg) empfiehlt: Busch, Michael (Hrsg.). „Welt, bleib wach. Das große Buch vom Lesen – eine Anstiftung“. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder. 2109

Michael Busch ist Geschäftsführer von Europas größtem Buchhändler und hat aus besonderem Anlass bekannte Frauen und Männer gebeten, als überzeugende Vorbilder für das Lesen individuelle Texte zu verfassen, um diese in einem Buch zu sammeln.

Darin schreiben Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen unserer Gesellschaft über ihre ganz persönlichen Einblicke zum Thema Lesen. Beispielsweise erzählt der Arzt und Neurowissenschaftler Joachim Bauer, welche drei bedeutenden Rollen das Lesen von Büchern für ihn privat und beruflich hat. Alle Autorinnen und Autoren reflektieren jeweils mehrere Seiten lang über ihre eigenen Erfahrungen bezüglich Leselust, Lesefertigkeit oder darüber, welche Bücher ihr Leben geprägt haben.

Jeder einzelne Beitrag zeigt, wie wichtig und wertvoll das Lesen von Büchern als Kulturgut, als Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung und als Schlüsselqualifikation für Bildung ein unentbehrliches Instrument ist - nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in Zeiten der Digitalisierung.

Ein Buch, das tatsächlich zum Lesen, Denken und Lernen anregt.

03

Michaela MAYER, BEd (Lehrerin an der NMS Grafenegg und Mitarbeiterin beim NCoC für lernende Schulen) empfiehlt: ELSCHENBROICH, Donata. Weltwissen der Siebenjährigen. Antje Kunstmann, 2012.

„Was sollte ein Kind im Grundschulalter wissen, können, erfahren haben? Womit sollte es zumindest in Berührung gekommen sein?“ Diese Frage stellen sich viele Eltern, Pädagogen, Bildungswissenschaftler,... immer wieder.

Drei Jahre lang, zwischen 1996 und 1999, haben Elschenbroich und ihr Forscherteam Menschen allen Alters, aller Schichten und Bildungshintergründe folgende Frage gestellt: „Welche Wünsche haben Sie an das Weltwissen der heute Siebenjährigen?“

Das Ergebnis der Forschung ist eine bunte Liste mit Tätigkeiten aus den lebenspraktischen, sozialen, motorischen, kognitiven und ästhetischen Lebensbereichen der Kinder. Hier ein kleiner Auszug:

Ein siebenjähriges Kind sollte

- vier Ämter im Haushalt ausführen können (etwa: Treppe kehren, Bett beziehen, Wäsche aufhängen, Handtuch bügeln).
- ein Geschenk verpacken können.
- zwei Kochrezepte umsetzen können.
- einmal ein Baby gewickelt oder dabei geholfen haben.
- wissen, wie Leben entsteht.
- eine Vorstellung davon haben, was bei einer Erkältung im Körper vorgeht und eine Wunde versorgen können.
- schon einmal auf einem Friedhof gewesen sein.
- wissen, was Blindenschrift ist, und vielleicht drei Wörter in Blindenschrift (oder Gehörlosensprache) verstehen.
- zwei Zaubertricks beherrschen.
- Drei Lieder singen können, davon eines in einer anderen Sprache.
- den langsamen Satz einer Sinfonie vom Recorder dirigiert haben und erlebt haben, dass die Pause ein Teil von Musik ist... (vgl., S. 22)

Das ist nur ein Auszug einer langen Liste, die bei der/dem Leser*in vielleicht erst mal Empörung auslösen kann.

Aufgaben wie: „ein chinesisches Schriftzeichen schreiben können“ führen schnell zu der Aussage: „Das kann ich ja selbst nicht!“ Ist es so gemeint, dass in Zukunft alle Kinder mit einer Art Checkliste überprüft werden sollen? „Ein Missverständnis!“ entgegnet Elschenbroich. Das ist keine Checkliste der bei Kindern abzurufenden Fertigkeiten und Erfahrungen.

Eher schon ist es eine Checkliste der Pflichten der Erwachsenen. Es soll ihrer Selbstverpflichtung dienen: Welche Bildungsgelegenheiten schulden wir den Siebenjährigen? Diese Möglichkeiten sollten in den ersten sieben Lebensjahren ihrer Kinder irgendwann einmal in den Horizont der Erwachsenen getreten sein. Nicht alle Beispiele für Bildungsanlässe können in ein einziges Kinderleben gepresst werden! Und doch: Keine dieser Gelegenheiten sollte in einem Kinderleben grundsätzlich von vornherein ausgeschlossen sein. (vgl., S. 24)

Das Buch regt jedenfalls zum Nachdenken an! Es will nicht erzieherisch wirken und macht trotzdem klar, dass der Grundstein für jede weitere Bildung vor Schulbeginn gelegt wird. Die Bedeutung der ersten Lebensjahre steht im Zentrum. Die Lektüre des Buches kann gute Anregungen für die Arbeit mit Eltern bieten bzw. gemeinsames Nachdenken mit den Kindergärten des Schulspiegels fördern.

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

5 MINUTEN FÜR ...

Durch die Veränderten Umstände bedingt durch die Pandemie mit dem Covid-19-Virus, werden Schulen und insbesondere Schulleitungen vor neue zum Teil überwältigende Herausforderungen gestellt. Mit der Sonderreihe unsere Newsletters bietet das National Competence Center für Lernende Schulen Hinweise, Anregungen und Unterstützung an. Der Newsletter richtet sich in dieser Zeit an alle Lehrer*innen.

ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN IN COVID-19-ZEITEN

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften sind nicht erst seit der aktuellen Corona-Situation ein Thema, sondern waren es bereits davor. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Lehrer*innen bzw. der Schule bildet eine entscheidende Grundlage, um Schüler*innen auf ihren Lernwegen zu begleiten und sie dabei bestmöglich zu unterstützen. Dennoch stehen solche Partnerschaften zur Zeit im Fokus, denn sowohl Eltern bzw. Erziehungsberechtigte als auch Lehrpersonen sind in Zeiten des *Distance Learnings* mehr denn je aufeinander angewiesen. Diese Newsletter-Sonderausgabe bietet daher nützliches Hintergrundwissen zu Erziehungs- und Bildungspartnerschaften sowie Anregungen und Hinweise für die Zusammenarbeit während der aktuellen „Schule-zu-Hause“-Phase.

01

„Wenn sich die familiären und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen verändern, dann resultieren daraus auch neue Anforderungen für die Lehrkräfte.“
(Helsper & Hummerich 2008, S.371f.)

Veränderte Lernumwelten – informelles trifft formales Lernen

Bildungsprozesse vollziehen sich in unterschiedlichen Bildungsräumen und werden durch unterschiedliche Akteure begleitet. Lernen bewegt sich zwischen Vermittlung und Aneignung. Während im Schulunterricht in formalen Settings häufig die Vermittlung von Wissen im Vordergrund steht, verorten sich Gespräche im Familienalltag im Bereich von informellen Bildungssettings, in denen Wissensaneignung erfolgt (vgl. Deinet 2015). Durch den zur Zeit veränderten Alltag vermischen sich diese Bildungsräume, zudem brechen andere Bildungsorte, wie Treffen in der Freundesclique, Vereinsaktivitäten und Besuche von anderen Einrichtungen (Museen, Tierparks etc.) weg. Während unter normalen Umständen schulische und außerschulische Lernwelten einander bereichern und miteinander im Austausch sind (vgl. Helsper & Hummerich 2008), stehen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zur Zeit vor der Herausforderung, Vertreter bzw. Vermittlerin sämtlicher Bildungsräume zu sein und diese unterschiedlichen Settings im häuslichen Alltag miteinander zu verbinden; den Lehrenden bleibt dabei nur die Möglichkeit von der Ferne so gut es geht zu unterstützen.

02

„[...] many parents have been disconnected from their children's schools and schooling.“
(Epstein & Salinas 2004, S. 408)

Einfluss der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten auf schulische Leistung

Es gilt als wissenschaftlich gesichert, dass das Elternhaus eine wichtige Rolle für die schulische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen spielt (vgl. Otterpohl & Wild 2018). Laut Hattie (2009) sind es besonders die Bildungsaspiration der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie deren Interesse an schulischen Belangen, die einen positiven Einfluss ausüben können. Allerdings ist ebenfalls erwiesen, dass die Beteiligung vieler Eltern in den höheren Klassenstufen abnimmt. Dies ist zum einen begründet in dem Willen nach Selbstständigkeit und Autonomie, den die Jugendlichen vermitteln, zum anderen werden jedoch auch die Aufgabenstellungen komplexer und eine Unterstützung der Lernenden für viele Eltern bzw. Erziehungsberechtigte nur noch bedingt möglich. Hier könnten Partnerschaften ansetzen.

03

„Eltern [...] und Kommunen in ihrer Funktion als Rahmenbedingung des Aufwachsens, aber auch [...] als Akteure im kindlichen Lern- und Entwicklungsnetzwerk“
(Stange 2012, S. 14)

Verständnis von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Veraltet wurden Kooperationskonzepte mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten als „Elternarbeit“ bezeichnet. Von diesem Begriff ist man in den letzten Jahren abgerückt, da die Zusammenarbeit mehr die Stärken der unterschiedlichen Akteure und weniger die Belastung im Blick haben soll(en). Im Zentrum steht der „gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder und Jugendliche“ (Stange, 2012, S. 14). Bildungspartnerschaften können ebenso Kooperationen mit anderen Partner*innen aus dem sozialökonomischem Umfeld der Kinder und Jugendlichen sein. Gemeinsame Ziele der Partnerschaften werden von den Lernenden und deren Bedarfen aus geplant.

04

„Besonders schwierig ist effektive Elternarbeit in Schulen mit einem hochdifferenzierten Fachlehrersystem.“ (Sacher 2012, S. 238)

Gesamtblick und Fragen der Verantwortung

Die Kooperation bzw. Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule kann viele Formen annehmen. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte können Schulen etwa in demokratischen Prozessen (z.B. Mitglied im Schulforum/Elternvertreter*in) oder schulkulturellen Belangen (freiwilliges Engagement „Gesunde Jause“) unterstützen. Die Rolle in Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zielt vor allem auf die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in ihren Lernprozessen ab. Entscheidend dabei ist, das jeweilige Gegenüber als kompetente*n Partner*in wahrzunehmen; dies setzt gleichfalls voraus, dass es regelmäßige Einbringungsmöglichkeiten und Austauschformate gibt. Dabei geht es einerseits um die Kooperation mit Partner*innen der außerschulischen Lernumwelten der Lernenden, andererseits aber auch um die schulinterne Zusammenarbeit der Lehrenden. Gerade an Schulen mit einem differenzierten Fachlehrer*innensystem wird selten die Lernwelt der Kinder und Jugendlichen im Ganzen wahrgenommen (vgl. Sacher 2012). Die Verantwortung und Ausgestaltung von Bildungspartnerschaften liegt vielfach bei jede*m*r Einzelnen.

05

„digitale Vernetzung kann auch für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte Angebote sein“

Angebote für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte

Die Begleitung von Lernenden kann in vielen Familien auch als Drucksituationen wahrgenommen werden (Merkle & Wippermann 2008). Gerade im Zusammenhang mit Schulen in herausfordernder Lage zeigen Studien, dass die gezielte Unterstützung von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten entlasten und zudem wirksam für die Lernbegleitung von Schüler*innen sein kann (vgl. Frank & Sliwka 2016). Die Unterstützungsangebote reichen dabei von Teilhabemöglichkeiten (z.B. Vernetzungstreffen unter den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten) bis hin zu Erläuterungen zur Funktion bestimmter Werkzeuge und Instrumente, die von den Schüler*innen verwendet werden (z.B. Lernplattformen).

PRAXISTIPPS

Welche Möglichkeiten gibt es Erziehungs- und Bildungspartnerschaften während Covid-19 zu pflegen:

- Kommunikation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, um **Wissen über die Lernumgebungen**, die den Lernenden zu Hause zur Verfügung stehen, zu erhalten. Diese Infos geben Auskunft, in welchem Umfeld Lernen gerade stattfindet.
- Ihre Rolle – meine Rolle: Es ist nicht die Aufgabe der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten während des *Distance Learnings* die Rolle der Lehrpersonen einzunehmen. Erste*r Ansprechpartner*in für schulische Fragen sollten die Lehrenden bleiben: **niederschwellige Kommunikationsangebote für die Lernenden** einzurichten, könnte helfen.
- Auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigte haben Fragen: **Fixe Onlinesprechstunden** oder einen **digitalen Elternabend** einzurichten, könnte dabei helfen, Rahmen zu schaffen, um vermehrte Anrufe oder E-Mail-Anfragen besser zu kanalisieren.
- **Virtuelle Rückmeldegespräche** mit Kindern und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten durchführen. KEL-Gespräche werden seit Jahren erprobt und bieten die Möglichkeit über die Lernerfolge der Schüler*innen gemeinsam mit Eltern zu sprechen. Auch während COVID-19-Maßnahmen verzeichnen Schüler*innen außerordentliche Leistungen – diese anzuerkennen und sich gemeinsam darüber auszutauschen, könnte eine neue Form der Kooperation darstellen.
- **Einige wenige Kommunikationswege** innerhalb einer Klasse forcieren. Mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, den Lernenden aber auch schulintern wird mitunter zur Zeit auf vielen Wegen kommuniziert. Eine Übersicht, wer mit wem auf welchem Kanal kommuniziert, hilft allen Beteiligten. Eine Reduktion stellt vielfach sogar eine Erleichterung des Kommunikationsmanagements dar.

AUTORIN

Mag^a. Livia Jesacher-Rößler, PhD | Mitarbeiterin des NCoC für lernende Schulen und am Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung, Universität Innsbruck



Deinet, U. (2015). Veränderte Lebens- und Bildungswelten von Kindern und Jugendlichen. In: K. Wetzel (Hrsg.) Öffentliche Erziehung im Strukturwandel (S. 13-32). Wiesbaden: Springer VS.
Epstein, J. L., & Salinas, K. C. (2004). Partnering with families and communities. *Educational leadership*, 61(8), 12-19.
Frank, S., Sliwka, A. (Hrsg., 2016). Eltern und Schule. Aspekte von Chancengerechtigkeit und Teilhabe an Bildung bei der Schulwahl. Basel/Weinheim: Beltz Verlag.
Helsper, W. & Hummerich, M. (2008). Familien. In: T. Coelen & J.-U. Otto (Hrsg.) Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch (S. 371-381). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
Otterpohl, N., & Wild, E. (2018). Kooperation zwischen Elternhaus und Schule im Kontext der schulischen Leistungsentwicklung. In: B. Kracke; P. Noack (Hrsg.). Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie. Heidelberg/Wiesbaden: Springer.
Merkle, T. & Wippermann, C. (2008): Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus Sociovision GmbH im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V (hrsg. von Henry-Huthmacher, C./Borchard, M.). Stuttgart: Lucius & Lucius.
Sacher, W. (2012). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in der Schule: zum Forschungsstand. In W. Stange et al. (2012). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften (S. 232 ff.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
Stange, W. (2012). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. In W. Stange et al. (2012). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften (S. 232 ff.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (S. 12ff.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

5 MINUTEN
FÜR ...

WELCOME BACK! ZURÜCK IN DIE ALTE „NEUE“ SCHULE?

Nach dem vorsichtigen Neustart ab dem 18. Mai 2020 werden die Schüler*innen mit einem komplett veränderten Schulalltag konfrontiert sein, der immer noch mit großen Einschränkungen einhergeht. Kinder können das vielleicht verstehen, leicht wird es ihnen nicht fallen, sich emotional in diesen anderen Realitäten zurechtzufinden. Das alles macht etwas mit unseren Schüler*innen – was genau, liegt nicht zuletzt auch in unserer aller Verantwortung.

Das Corona-Virus hat unser Leben fest im Griff, physische Distanz ist das allesbeherrschende Paradigma. Die Bedrohung ist unsichtbar, der Alarmzustand gilt permanent. Eine Gesellschaft, deren größtes Problem bis vor wenigen Wochen ein Überangebot an Möglichkeiten war, wurde von einem Tag auf den anderen in eine Krise katapultiert, bestehend aus Isolation, Beschränkung, Enge, Zukunftssorgen und Umlernen müssen.

Wie beinahe alle Teilbereiche unseres Zusammenlebens hat auch Schule massiv ihren Charakter verändert: Als gebaute Institution ist sie nun ein Notfallprogramm, inhaltlich wurde sie – mit viel Kreativität und Engagement von Lehrer*innen - in den virtuellen Raum verlagert. Aber: Was kommt jetzt?

01

Schule ist mehr ...

„Viel wichtiger als das Nachholen des Lernstoffes oder als Leistungsforderungen wird der Fokus auf das emotionale Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen sein; es braucht Zeit und Raum für das Ankommen in der Schule, für das Wiederaufbauen von Vertrauen und für die Aufarbeitung der Zeit in der familiären Isolation.“ (Stefan Hopmann, Uni Wien, Ö1 Morgenjournal vom 1.4.2020).

Als die Schulen schlossen, ging für Schüler*innen eine Konstante verloren. Schule leistet weit mehr als bloß Wissensvermittlung, das wird gerade auf schmerzhaft Weise sichtbar (und vielleicht auch im öffentlichen Diskurs nun etwas mehr gewürdigt). Schulen geben Halt und Struktur, sie sind zentraler Ort der sozialen Interaktion für Kinder und Jugendliche. Kinder brauchen die tägliche Begegnung mit Gleichaltrigen, die Freude, die Streiche und auch die Auseinandersetzung.

„Schulen sind auch seelische Wärmestuben“, schrieb Kurt Scholz, Vorsitzender des Zukunftsfonds, am 2.4.2020 in der Presse. „Es geht nicht nur um Leistung, Kinder brauchen einen Erfahrungsraum jenseits der Eltern, sie brauchen Freunde und Freundinnen.“ Wie wenig digitale Medien dahingehend leisten können lehren uns ruckelnde Videochats und überlastete Homeoffice-WLANs. Der reine Online-Unterricht, „Distance-Learning“ kann immer nur eine Ergänzung dessen sein, was Lehrpersonen vor Ort in der Klasse leisten. Die Unmittelbarkeit des Präsenzunterrichts, die Beziehungsarbeit ist wichtig, um allen Schüler*innen die Aufmerksamkeit geben zu können, die sie benötigen.

02

Halt geben - Resilienz lernen

Je schneller die Veränderungen, je größer die Verunsicherungen und je höher der Druck umso wichtiger ist die Fähigkeit, konstruktive Bewältigungsstrategien zur Verfügung zu haben – das gilt für Schüler*innen ebenso wie für Schulen.

Dabei hilft es, sich der eigenen Stärken, Ressourcen, und der Wahlmöglichkeiten bewusst zu sein, bzw. Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Einzelnen oder der Gruppe ermöglicht, die Herausforderungen anzunehmen und somit wieder handlungsfähig zu werden.

Haltgebende, vertrauensvolle Beziehungen zu verantwortungsbewussten Erwachsenen sind für Kinder überlebensnotwendig: Je mehr sie sich angenommen fühlen, je mehr sie erfahren, dass in sie vertraut wird, in ihr Können, in ihre Fähigkeiten, dass sie Halt finden, wenn sie ihn benötigen, dass sie respektiert werden in ihrer Individualität und Einzigartigkeit, ohne Zuschreibungen, ohne „Wenn und Aber“ - umso stärker können sie aus Krisen hervorgehen.

Es sind jetzt noch ein zwei Wochen Zeit, sich gemeinsam Gedanken über die Zeit nach der Wiederöffnung zu machen

Eine positive, auf Stärken bauende Schulkultur fördert Resilienz und Wachstum der Einzelnen - und der Schule als Ganzes.

03

Was Schüler*innen jetzt wirklich brauchen, ist die Unterstützung der Lehrer*innen bei der Bewältigung einer menschlichen Krise.

Fragen öffnen ...

Um nicht in Hilflosigkeit verhaftet zu bleiben ist in und nach Situationen, die Unsicherheit und Stress erzeug(t)en, der konstruktive Umgang mit den eigenen Empfindungen besonders wichtig. Geben wir vorab den Schüler*innen Gelegenheit, die eigenen Gefühle auszudrücken und über sie zu sprechen:

- Wie beginnen wir neu? Worauf freust du dich hier in der Schule? Worauf weniger?
- Wie ist es uns ergangen? Wie war das, zu Hause bleiben zu *müssen*? Nicht den gewohnten Abläufen folgen zu können? Was half dir in dieser Situation?
- Hast du vor irgendetwas Angst, und möchtest du darüber sprechen? Was brauchst du, damit es dir gut geht?

04

Und im Unterricht inhaltlich auf die Lernerfahrungen der Schüler*innen zurückgreifen.

Antworten geben Sicherheit ...

Das Anknüpfen an Themen wie exponentielles Wachstum oder die Interpretation von Diagrammen und Kurven, die laufend in den Medien präsentiert werden, bieten spannende Ansatzpunkte in Mathematik. In den Naturwissenschaften wäre die Auseinandersetzung mit dem Covid19, Wissenschaft und Forschung für Medizin und Impfungen ein entlastendes Thema. In den Sprachen-Fächern würde sich der Umgang mit Fake-News anbieten.

Aber auch die vielen notwendigen Verhaltensregelungen zum Schutz von Schüler*innen und Lehrer*innen können für Soziales Lernen genutzt werden: der „neue“ respektvolle Umgang miteinander, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Selbstkontrolle, Zusammenarbeit, Risikoabschätzung, ...

PRAXISTIPPS

- Skizzieren Sie für sich selbst die „erste“ Schulwoche so, wie Sie sich diese für Ihr Kind / Ihr Enkelkind wünschen würden – und lassen Sie dieses „Bild von Schule“ Ihren Lehrer*innen zukommen.
- Nutzen Sie eventuell eine Video-Konferenz in den nächsten Tagen um diese Bilder, was nun sein soll, zu vergemeinschaften.
- Machen Sie sich selbst und Ihren Kolleginnen bewusst, dass zwei Monate „Stoff“ nicht zusätzlich in die letzten Schulwochen passen werden: *Mut zur Auswahl!*
- *Form folgt Funktion:* Stellen Sie als Führungspersonlichkeit klar, dass für Sie das emotionale Wohlbefinden der Schüler*innen im Mittelpunkt der Schule steht – und sich diesem „Wellbeing“ Administration und Organisation unterordnen.

AUTOR*INNEN

Margarete Kranawetter und Christoph Hofbauer arbeiten für das National Competence Center für lernende Schulen, PH NÖ.



Schule nach dem Corona-Lockdown: Tipps für Lehrerinnen und Lehrer www.give.or.at/schule-nach-dem-corona-lockdown-tipps-fuer-lehrerinnen-und-lehrer/ GIVE – Servicestelle für Gesundheitsförderung an österreichischen Schulen

Coronavirus (COVID-19): Fragen und Antworten zu Corona www.bmbwf.gv.at/The-men/schule/beratung/corona/corona_fua.html BMBWF

Hygienehandbuch zu COVID-19 www.bmbwf.gv.at/Ministerium/Informations-pflicht/corona/corona_schutz.html

Barbara Schratz: „5 Minuten für ...resilienzförderliche Schulkultur“. Nr38. April 2015. www.lernende-schulen.at/mod/folder/view.php?id=1405

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

SCHULE TROTZ CORONA

KRISE ODER MEILENSTEIN

5 MINUTEN
FÜR ...

„Gelungenes“ aus der Zeit des
distance learnings sowie
pädagogische Überlegungen zur
Öffnung und der Zeit danach.

Die Schließung der Schulen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie machte die Nutzung aller zur Verfügung stehenden digitalen Kanäle für alle Lehrpersonen innerhalb kürzester Zeit erforderlich: Zur Vernetzung, zum Lernen, für Feedback.

Und nun geht die Schule – in Etappen – wieder los; mit genauen Richtlinien für die Unterrichtsorganisation, die pädagogische Gestaltung und die notwendigen Hygienemaßnahmen. Und – im Sinne der Schülerinnen und Schüler – sicherlich mit einem ausgewogenen Mix aus echten Begegnungen und Lernen im Klassenzimmer.

„5 Minuten für...“ versteht sich als Newsletter von der Praxis für die Praxis. Daher hat das Redaktionsteam vier Personen gefragt, wie sich diese ver-rückte Zeit für sie darstellte und was es jetzt in der Öffnungsphase besonders zu beachten gilt.

01

Sarah Puchmann, Schulleiterin - Volksschule Lebring-St. Margarethen (Steiermark)

Die Volksschule Lebring-St. Margarethen ist eine 5-klassige Volksschule mit 85 Schüler*innen, 10 Lehrpersonen und 5 Betreuungspersonen im Süden der Steiermark. Besonders groß geschrieben wird bei uns das Thema Transition, was zum Zusammenschluss der Bildungseinrichtungen der Region Hengist führte. Kindergärten, Volksschulen und die örtliche NMS arbeiten stark vernetzt um dadurch ein harmonisches Miteinander für Kinder, Eltern und Pädagogen zu unterstützen. Unser junges Kollegium mit einem Durchschnittsalter von 33 Jahren zeichnet sich besonders durch Motivation, Kompetenz und Empathie aus. Wir nutzen unsere persönlichen Stärken und Interessen, um unseren Schüler*innen durch gezielten Einsatz dieser Ressourcen den bestmöglichen Unterricht in all seiner Vielfalt anzubieten. Die Basis unserer Arbeit bilden die „drei H“ – Herz, Hirn und Humor. Und mit diesen Grundsäulen gelingt uns der Unterricht nicht nur in Präsenzphasen, sondern auch im Homeschooling.

Was ist an Ihrem Standort in den vielen Wochen des „Distance Learnings“ besonders gut gelungen?

Vom ersten Tag an lag unser Fokus in der Kommunikation. Wir richteten Mail-Accounts und Apps ein, um den Kontakt zu Eltern und Kindern aufrecht zu erhalten. Wöchentliche Videomeetings zwischen Lehrpersonen und Kindern hatten oberste Priorität. Es war uns ein Bedürfnis, dass sich die Familien bestens von uns betreut fühlen – natürlich auch fachlich, jedoch in erster Linie auf der sozialen Ebene.

Wie hat sich das Lernen Ihrer Schüler*innen in dieser Zeit gestaltet? In welcher Art und Weise wollen Sie diese Erfahrungen in kommende pädagogische Überlegungen miteinbeziehen?

Freitags wurden immer Wochenpläne für die kommende Woche ausgeschickt, an denen Tag für Tag gut strukturiert gearbeitet werden konnte. Nach zwei Wochen führten wir eine Umfrage durch, um Wünsche, Bedenken und Anliegen der Eltern zur Verbesserung nutzen zu können. Die Ergebnisse dieser Umfrage boten uns eine ausgezeichnete Grundlage für unser weiteres Handeln: Motivation und Lob trieben uns an, konstruktive Kritik konnte gut weiterverarbeitet werden.

Auf Wunsch der Eltern erarbeiteten wir neue Lerninhalte in Form von Lernvideos und Videokonferenzen. Unsere Schüler*innen wurden durch diese Phase mit digitalen Medien gut vertraut und wir werden sie bestimmt auch im Präsenzunterricht einsetzen, jedoch wurde uns gerade in den letzten Wochen wieder bewusst, welchen Wert persönlicher Unterricht hat und dass viele Elemente des Unterrichts nicht digitalisiert werden können.

Welche pädagogischen Überlegungen gibt es an Ihrem Standort zur Öffnung der Schule?

Wir hatten in der letzten Woche bis zu zehn Kinder zur Betreuung im Haus und bereits bei dieser geringen Anzahl war es schwierig, die Maßnahmen umzusetzen. Sechs- bis zehnjährigen Kindern mehrmals täglich zu sagen, sie müssen Abstand von Freund*innen halten und ihnen das gemeinsame Benützen von Spielsachen zu untersagen, ist herzerreißend. Die Schule ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort des Vertrauens, der Freundschaft, der Sicherheit, des Spaßes und der Bewegung. Doch welche dieser Bereiche haben ab dem 18. Mai noch Platz?

Was brauchen Ihre Schüler*innen jetzt ganz besonders?

Die erste Woche steht im Zeichen des Miteinanders - soziales Lernen wird der Schwerpunkt des Unterrichts werden. Erst wenn wir das Gefühl haben, die Kinder vertrauen uns, fühlen sich trotz der Umstände und Gegebenheiten wohl und sind auch wieder angekommen, ist Unterricht laut Stundenplan möglich. Unsere Hauptaufgabe liegt vorerst darin, das Wohlbefinden im Raum Schule wiederherzustellen.

02

Karin Dörner und Christian Grabher, Co-Schulleitung der gemeinsamen Volks- und Mittelschule «Schule am See» (Vorarlberg)

Die Schule am See, die erst im September 2018 in ihr neues Schulgebäude übersiedelte, ist eine gemeinsam geführte Volks- und Mittelschule mit momentan 670 Schüler*innen, 29 Klassen und 80 Lehrpersonen. Wir nutzen die große Vielfalt an Erstsprachen und Talenten als Ressource und antworten auf diese Herausforderung mit einem pädagogischen Konzept der Mehrstufigkeit. Über allem steht die wertschätzende Haltung allen Kindern und Eltern gegenüber.

• 9 kleine Schulen (Cluster) geben in der großen Schule "Heimat"

Die große Schule am See besteht aus 9 kleinen Schulen (=Cluster), welche wiederum aus jeweils 3 bzw. 4 Klassen bestehen. Ein kleines Lehrer*innen-Team von 6 bis 8 Lehrpersonen ist für alle Kinder seines Clusters verantwortlich. Grundlage für die Wissensvermittlung sind gute Beziehungen zwischen Kindern und Lehrpersonen. Diese werden durch die Strukturierung in kleine Einheiten erleichtert.

• Heterogenität als Chance

Durch die Schulstufenmischung lernen die Kleinen von den Größeren und umgekehrt, das soziale Gefüge ist bunter und lehrreicher, die Lernmaterialien sind anregend und machen Freude. So erfahren die Kinder, dass ihre Leistung zählt und gesehen wird, dass sie selbst ihr Wissen weitergeben lernen und damit an Selbstwert gewinnen.

Was ist an Ihrem Standort in den vielen Wochen des „Distance Learnings“ besonders gut gelungen?

Trotz der Distanz gelang es den Kolleg*innen mit allen Kindern intensiv in Kontakt zu bleiben – digital und persönlich. In den Stufen 1, 2 & 3 wurden Lernpakete geschnürt (e-Learning ist mit den Jüngeren kaum möglich und auch nicht zu empfehlen). Bei den Älteren – den Stufen 4, 5 & 6 und 7 & 8 – erhielten Kinder Materialien und digitale Aufgaben. Eltern und Kinder schätzten die Gespräche und Erklärungen vor Ort, am Telefon oder über Email. Viele Kinder wollten in der Schule arbeiten, auch wenn deren Eltern nicht unbedingt Betreuungsbedarf hatten. In einer Videobotschaft luden wir die Kinder ein zu berichten, wie es ihnen zu Hause geht. In Mails und Briefen beschrieben sie ihren veränderten Tagesablauf, über ihr Lernen zu Hause und über tolle Erfahrungen – vom Kuchenbacken über sportliche Aktivitäten bis zu Gartenarbeiten. Alle sehnten sich aber auch nach ihren Freund*innen in der Schule.

Wie hat sich das Lernen Ihrer Schüler*innen in dieser Zeit gestaltet? In welcher Art und Weise wollen Sie diese Erfahrungen in kommende pädagogische Überlegungen miteinbeziehen?

Das Konzept der Eigenverantwortung funktioniert: Wir profitierten, dass die Kinder eigenständig und mit großer Selbstverantwortung ihre Aufgaben und Lernziele planen und durchführen können. Wir spürten dies und erhielten – auch von kritischen Eltern – große Bestätigung.

Das inhaltliche Lernen hat sich – vor allem bei den Älteren – stark in Richtung digitalem Lernen verändert. Durch die Ausstattung von 39 Familien durch PCs des Landes Vorarlberg können nun alle Kinder Cyber-Homework und andere digitale Aufgaben leichter bewerkstelligen.

Welche pädagogischen Überlegungen gibt es an Ihrem Standort zur Öffnung der Schule?

Im Vorfeld erstellten wir eine «Ideenbörse» für den ersten Schultag: Unser Ziel ist es, den Kindern in Gesprächen emotionale und soziale Sicherheit zu geben und sie mit ihren Erfahrungen und teilweise Ängsten gut empfangen zu können. Kinder erstellen «Mein Buch über eine ganz besondere Zeit». Dieses und die KEL-Gespräche (vor Ort oder online) bilden die Grundlage für die Lernentwicklungsberichte für jedes Kind am Schuljahresende.

Was brauchen Ihre Schüler*innen jetzt ganz besonders?

Soziale Kontakte mit ihren Mitschüler*innen! Wir geben ihnen ausreichend Zeit und Raum, um sich miteinander auszutauschen.

Liebe Leserin, lieber Leser! Sie haben über die Zugänge zweier unterschiedlicher Schulstandorte erfahren.

- Welche Antworten gibt es an Ihrem Schulstandort zu diesen Fragen?
- Was sind Ihre Meilensteine?
- Welche Ideen bzw. Anregungen nehmen Sie für sich und Ihren Schulstandort mit?

Andrea Weiskopf, BEd, MSc, Schulqualitätsmanagerin - Bildungsregion Tirol Ost, Bezirk Kufstein

Die Region ist sehr heterogen aufgestellt. Sie lebt überwiegend vom Tourismus in Kitzbühel und Osttirol, andererseits ist sie durch große Wirtschaftsbetriebe wie Sandoz, Pirlo, Viking, Stihl usw. gekennzeichnet. In den größeren Städten ist der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund sehr groß. Die Schere zwischen bildungsfern und bildungsnah und damit der Unterschied in der Chancengerechtigkeit ist ebenfalls sehr groß.

Lage:

- Inmitten einer wunderschönen, von Bergen gekennzeichneten Landschaft, gibt es natürlich auch viele Sportangebote (große Vereinstätigkeit auf dem Land).
- Regionalität, bewusstes Leben gewinnt zunehmend mehr an Bedeutung.
- Großes Angebot von unterschiedlichen Schulen (fast alle Schultypen sind in meinem Zuständigkeitsbereich vertreten)
- Durch gemeinsame Aktivitäten (Wander-talk, Konferenzen, ...) gibt es natürlich auch Austausch zwischen den unterschiedlichen Schularten/Schultypen. Ein Fokus unserer Arbeit soll vor allem dem Thema Transition gewidmet werden.

Spezifika meiner Schulen:

- Leistungsorientiertes Denken ist vor allem in den „Landschulen“ stark präsent.
- Große Unterschiede in Stadtschulen
- Betreuungsangebote für Eltern sind sehr vielfältig: Sportvereine, Musikschulen u.a. außerschulische Institutionen arbeiten mit den Schulen zusammen und fördern Kreativität und Teamgeist.

„Distance learning“ über mehrere Wochen: Was ist Ihrer Wahrnehmung nach an den Schulen Ihrer Region besonders gelungen?

Es war besonders beeindruckend zu sehen, wie sich Lehrpersonen gerade im Bereich Digitalisierung auf den Weg gemacht haben. Dies zeigt, wie wichtig es ist, Sinn im eigenen Tun zu erkennen. Motiviertes und nachhaltiges Lernen kann meines Erachtens ohnehin nur durch ein sinnstiftendes Lernen funktionieren.

Ein weiterer Punkt, den ich erwähnen möchte, ist das enorme Engagement vieler Lehrpersonen. Besonders in dieser Zeit wurde vielen Pädagog*innen die Rolle als Lernbegleiter*in bewusst. Mit jedem einzelnen Schüler/jeder Schülerin wurde kommuniziert, persönliches Feedback gegeben, was für den Lernprozess und den Lernerfolg sehr wichtig ist. Ich möchte hier Gerald Hüther zitieren, der sagt, dass Schüler*innen als Subjekt und nicht als Objekt gesehen werden müssen. Das ist nun gerade mit Distance Learning bestens gelungen.

Trotz örtlicher Entfernung konnte oftmals mehr Nähe aufgebaut werden als in der Schule. Ein bewusstes Auseinandersetzen mit dem Gegenüber ist besonders wertvoll und die Erfahrungen zeigen eindrucksvoll, dass diese Art der Kommunikation und das persönliche Feedback auf alle Fälle weiterhin wichtige Bestandteile des Unterrichts bleiben müssen.

Wie hat sich „Schule machen“ in dieser Zeit gestaltet? Wie wollen Sie diese Erfahrung für die Entwicklung Ihrer Region nützen?

Nach anfänglicher Schockstarre, da der lock-down doch überraschend schnell kam, wurde mit allen Kindern und Eltern Kontakt aufgenommen. Die Kommunikation und somit auch der Beziehungsaufbau bewirkten gegenseitige Wertschätzung. Ein regelmäßiger, dialogischer Austausch ermöglichte Verständnis auf beiden Seiten. Das finde ich besonders wichtig und wertvoll und soll auf alle Fälle beibehalten werden. Es gibt dazu bereits unterschiedliche Überlegungen, wie diese Lernbegleitung auch im schulischen Alltag fortgesetzt werden kann.

Die Coronazeit war und ist ein großer Meilenstein für Schüler*innen als auch Lehrer*innen in Richtung Digitalisierung. Selbständigkeit und Zutrauen wurden forciert. Überall dort, wo Struktur und eine gute Organisation vorhanden waren, hat das auch wirklich ausgezeichnet funktioniert.

Wo sehen Sie an der kommenden Öffnung der Schulen an Ihren Standorten Unterstützungsbedarf?

Die Hygienemaßnahmen und organisatorischen Voraussetzungen sind durch klare Vorgaben vom BMBWF gegeben. Mit den Schulleiter*innen stehen wir in regelmäßigem Austausch. Sie wissen, dass sie sich auf uns verlassen können und wir bei Fragen stets zur Verfügung stehen. Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen freuen sich wieder auf die Öffnung der Schule. Wichtig sind der positive Blick und ein Aufarbeiten der Coronazeit.

Liebe Leserin, lieber Leser!

- Was wünschen Sie sich für Ihre Region, was wünschen Sie sich in Ihrer Region?
- Wie kommunizieren Sie diese Ihre Anliegen? Mit wem können Sie sich dazu vernetzen?

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich. Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter Smf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

5 MINUTEN
FÜR ...

DISTANCE LEARNING – FÜR VIELE LÄNDER BEREITS REALITÄT

Durch die veränderten Umstände, bedingt durch die Pandemie mit dem Covid-19 Virus, werden Schulen und insbesondere Schulleitungen vor neue und zum Teil überwältigende Herausforderungen gestellt. Mit der Sonderserie unsere Newsletters bietet das National Competence Center für Lernende Schulen Hinweise, Anregungen und Unterstützung an. Der Newsletter richtet sich in dieser Zeit an alle Lehrer*innen.

Während *Distance Learning (DL)* oder auch *Distance Education (DE)* im tertiären Bildungssektor (Universitäten/Hochschulen) bereits relativ verbreitet ist, gibt es zu diesem Thema nur wenige Erkenntnisse im Bereich der Primar- bzw. Sekundarstufe. Dies liegt zum einen an einer vielerorts geltenden Schulpflicht und damit entsprechenden infrastrukturellen Zugangsmöglichkeiten für alle Schüler*innen und zum anderen an der sich daraus ergebenden Verzichtbarkeit, solche Angebote zusätzlich zu stellen. Dies hat sich jedoch durch COVID-19 schlagartig geändert. Es bietet sich daher an, im Zuge dieser Newsletter-Sonderreihe einen Blick über die eigenen Landesgrenzen hinaus zu wagen, um Erfahrungen aus jenen Ländern einzuholen, die bereits vor COVID-19 Angebote des Distance Learnings entwickelt bzw. in ihren Schulalltag integriert hatten.

01

Was steckt hinter dem Begriff Distance Learning

Die wohl treffendste Übersetzung für den Begriff DL ist Fernunterricht oder Distanzunterricht. Eine Reduzierung auf „Fernlernen“ würde die Komponente des Lehrens außer Acht lassen. Laut Roger (2009) ist DL ein Lernsystem, das zum Tragen kommt, wenn Lernende und Lehrende geographisch oder technisch voneinander getrennt sind. Das Konzept an sich bedeutet nicht, dass der gesamte Unterricht im getrennten Modus stattfinden muss, sondern dass er ebenso in einem kombinierten Setting aus physischen und virtuellen Präsenzphasen stattfinden kann. DL kann sowohl einem speziellen Programm als auch einem allgemeinen Lehrplan folgen. Vor allem in den anglo-amerikanischen Ländern wurden seit Mitte der 90er Jahre vermehrt DL-Angebote gestellt, falls Schüler*innen nicht die Möglichkeit haben, am normalen Unterricht teilzunehmen (vgl. Cavanaugh 2009).

DL beschreibt ein Lernsystem, bei dem Lernende und Lehrende u.a. geographisch voneinander getrennt sind.

02

Lernumwelten, die Distance Learning fordern und fördern

DL oder DE wird in anderen Ländern eingesetzt, wenn es darum geht, Schüler*innen mit Beeinträchtigungen zu unterrichten, für Schüler*innen, die weit von der Schule entfernt wohnen und diese nicht täglich besuchen, ein ergänzendes Angebot zu schaffen oder Schüler*innen, die gefährdet sind Jahresziele nicht zu erreichen, zusätzlich zu fördern (vgl. Yuchi & Zhjung 2019, Lewis et al. 2014). Einige Autor*en*innen sehen DL aber auch als einen essentiellen Baustein im Schulunterricht des 21.Jhr. Indem sie argumentieren, dass die Lebenswelten der Jugendlichen immer stärker von mobilen digitalen Geräten geprägt werden, fordern sie neue erweiterte Formate – DL stellt dabei für sie einen der wichtigsten ergänzenden Zugänge dar (Burdina et al. 2019).

Distance Learning als neuer Zugang für Lernwelten des 21. Jhr.

03

Was ist hinderlich, worin liegen Potentiale von Distance Learning?

Die Recherche zu DL in anderen Ländern hat ergeben, dass es einige Aspekte gibt, die es zu beachten gilt, damit DL erfolgreich umgesetzt werden kann. Eine Grundvoraussetzung ist ein *guter rechtlicher Rahmen*. DL setzt ebenfalls voraus, dass Lernende und Lehrende entsprechende *Kenntnisse über die eingesetzten Instrumente* haben sowie entsprechende (mobile) Endgeräte zur Umsetzung besitzen. Als Schlüsselfaktor für gelingendes DL beschreiben Forschende die Rolle der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Diese fungieren als Tutor*in zu Hause, sprich als *Bindeglied zwischen Lernenden und Lehrenden* (Borup et al 2015), indem sie Hilfestellungen geben. Abhängig davon, ob das Angebot des DL-Formats *synchron* (also Echtzeit-Unterricht) oder *asynchron* (zeitlich versetzt) angeboten wird, kommt es zu *unterschiedlichen Interaktionsgraden* zwischen Lernenden und Lehrenden und die *Motivation* bzw. die *Eigenverantwortung* der Lernenden variieren.

Bei DL braucht es ein Bindeglied zwischen Lernenden und Lehrenden, z.B. in Form von vor Ort Tutoren.

04

Formative Rückmeldungen befördern DL im besonderen Maße

Die Rolle der Lehrenden und Befunde zu Schülerleistungen

Studien zeigen, dass Lehrende dazu neigen, traditionelle Lehransätze in DL-Formate zu übertragen, dadurch kommt es zu Irritationen bzw. stehen Lehrende damit an. Befunde zur Rolle der Lehrenden im DL haben gezeigt, dass die Sichtbarkeit der Lehrenden signifikante Auswirkungen auf die Zufriedenheit und das Gemeinschaftsgefühl der Lernenden hat (Baran et al 2011). Lehrende haben in virtuellen Settings häufig noch zusätzliche Aufgaben zu bewältigen; etwa ein Instruktionsdesign mitzudenken sowie die Verwaltung unterschiedlicher Kommunikationskanäle zu koordinieren. Als zentral hat sich im Rahmen von DL die formative Rückmeldung herausgestellt, die Lernenden gezielte Informationen zu ihrem Entwicklungsstand bieten. Ähnlich wie auch für den regulären Unterricht gilt: Erleben Lernende stimulierende und fordernde Lernumgebungen mit gezielten Rückmeldemomenten, so zeigt sich dies in gesteigerten Leistungsergebnissen.

05

Wie können DL-Konzepte in den regulären Schulbetrieb integriert werden?

Was kann das österreichische Bildungssystem mitnehmen?

Die Geschwindigkeit, in der während des Fernunterrichts Schulen und deren Mitarbeiter*innen auf DL umgestellt haben und vor allem auch die im großen und ganzen reibungslos verlaufende Umstellung ist nicht nur beeindruckend, sondern sollte nach der Zeit des Fernunterrichts nicht wieder vollständig zurück gebaut werden. Sowohl die Standorte als auch das gesamte System sollten sich daher Gedanken darüber machen, an welchen Stellen DL eine ergänzende und sinnvolle Erweiterung des regulären Schulbetriebs sein kann. Fördern und fordern sind nur zwei der Einsatzfelder, in denen DL Lernende in ihren Entwicklungen zusätzlich unterstützen kann. Die verbesserte Kooperation mit Bildungspartnern, sei es die Eltern bzw. Erziehungsberechtigte oder weitere Partnerorganisationen sind ebenso möglich.

Zukunftsideen aus anderen Ländern

- **Neuseeland: eCluster** als Möglichkeit Fachunterricht bzw. Vertiefungen für Kinder und Jugendliche aus ländlichen Gebieten online anzubieten: Mitte der 90er Jahre formierte sich die Plattform netNZ (<http://www.netnz.org>) und vernetzt seither Lernende zu Inhalten des neuseeländischen Curriculums (wird z.B. eingesetzt, wenn keine geprüften Fachlehrpersonen eingesetzt werden können).
- **Europa: eTwinning** bietet die Möglichkeit über eine Europäische Plattform einfach und unkompliziert in den Austausch mit anderen Schulen zu kommen – gemeinsame Schulentwicklungsinteresse können dabei sowohl auf Ebene der Lehrpersonen, der Schüler*innen als auch der Schulleitung geteilt werden (www.etwinning.net)
- **USA, Kalifornien: eModule für Eltern:** Eltern bzw. Erziehungsberechtigte spielen eine entscheidende Rolle in der Entwicklung ihrer Kinder. Damit Distance Learning funktioniert, sind Lernende vielfach auf Unterstützung zu Hause angewiesen. Ein Projekt aus den USA entwickelte eine Modulreihe für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, um ihnen Hintergrundinformationen zu den eingesetzten Tools und zur allgemeinen Unterstützung ihrer Kinder zu liefern.
- **Island/Schottland: Net-University-Project:** Um Jugendlichen in der Oberstufe bereits die Möglichkeit zu geben, universitäre Umwelten kennenzulernen bzw. Jugendlichen, die weit entfernt wohnen von Hochschulstandorten ein erweitertes Lernangebot anzubieten, wurden über virtuelle Lernplattformen Kurse seitens der Universität angeboten.

Nutzen sie eine pädagogische Konferenz und diskutieren Sie mit Ihrem Team Sichtweisen und Meinungen dazu!

AUTORIN

Mag^a. Livia Jesacher-Rößler, PhD | Mitarbeiterin des NCoCfS und am Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung, Universität Innsbruck



- Baran, E., Correia, A. P., & Thompson, A. (2011). Transforming online teaching practice: Critical analysis of the literature on the roles and competencies of online teachers. *Distance Education*, 32(3), 421-439.
- Borup, J., Stevens, M. A., & Waters, L. H. (2015). Parent and Student Perceptions of Parent Engagement at a Cyber Charter High School. *Online Learning*, 19(5), 69-91.
- Burdina, M.G., Krapotkina, I. E., & Nasyrova, L. G. (2019). Distance Learning in Elementary School Classrooms: An Emerging Framework for Contemporary Practice. *International Journal of Instruction*, 12(1), 1-16
- Cavanaugh, C. (2009). Getting students more learning time online: Distance education in support of expanded learning time in K-12 schools. *Center for American Progress*, 1-28.
- Lewis, S., Whiteside, A. L., & Dikkers, A. G. (2014). Autonomy and responsibility: Online learning as a solution for at-risk high school students. *International Journal of E-Learning & Distance Education*, 29(2).
- Rogers, P. L. (2009). *Encyclopedia of Distance Learning*, Second Edition. Idea Group Inc (IGI).
- Yuchi, Z., & Zhujun, J. (2019). Bridging the gap: ICT and OER for equitable and quality rural education in China. In MINISTERIAL FORUM (p. 175).

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich. Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

CORONA SPEZIAL

5 MINUTEN
FÜR ...

LESEN ÖFFNET DIE TÜR ZUR WELT! WELCHES BUCH SOLLTE MAN ALS LEHRPERSON UNBEDINGT GELESEN HABEN?

Durch die veränderten Umstände bedingt durch die Pandemie mit dem Covid-19 Virus, werden Schulen und insbesondere Schulleitungen vor neue zum Teil überwältigende Herausforderungen gestellt. Mit der Sonderserie unseres Newsletters bietet das National Competence Center für Lernende Schulen Hinweise, Anregungen und Unterstützung an. Der Newsletter richtet sich in dieser Zeit an alle Lehrer*innen.

Bücher gibt es unzählige, aber besonders gute Bücher gehören weiterempfohlen. Mitarbeiter*innen des NCoC für lernende Schulen und auch einige Lehrpersonen haben in den letzten Wochen Bücher vorgestellt und wollen mit diesen Literaturempfehlungen zum Lesen anregen.

Haben Sie sich heute schon gemütlich hingesetzt und gelesen? Nein? Dann wird es aber höchste Zeit.

Wenn man liest, taucht man in eine andere Welt ab. Die Gedanken werden entfesselt; das Bewusstsein erweitert. Man lernt dazu, wird unterhalten oder schafft es, für einen kurzen Moment aus der Realität auszubrechen. Lesen ist Entspannung und bildet.

01 Drⁱⁿ. Christa Hölzl (Mitarbeiterin beim NCoC für lernende Schulen) empfiehlt: Rosa, Hartmut und Endres, Wolfgang. Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Weinheim Basel. Beltz Verlag. 2016.

Ausgehend davon, dass Bildung ein essentieller Prozess ist, in dem sich Weltbeziehungen entwickeln und herausbilden können, regt der Soziologe Hartmut Rosa in seinem Buch dazu an, Bildungsprozesse neu zu gestalten.

In einer Art dialogischem Interview mit dem Pädagogen Endres werden unterschiedliche Facetten der Resonanzpädagogik erörtert. In Unterkapiteln wird der Frage nachgegangen, wie es gelingen kann, dass ein Unterricht bei den Schülern/-innen tatsächlich ankommt, welche Prozesse hierfür nötig sind, wie man mit Fehlern umgeht und welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit Resonanz im Klassenraum hergestellt werden kann. Hartmut Rosa geht in seinem Buch sogar noch einen Schritt weiter und beschreibt Welterschließung nicht nur durch Kompetenzerwerb, sondern vielmehr durch In-Beziehung-Treten mit einer Sache: Junge Menschen sollten im Bildungsraum Schule in eine „Disposition geraten, die sich neugierig macht auf Welt, auf ihr Leben in der Welt.“ Somit geht das Buch auch inhaltlich über den Kontext Schule hinaus und regt zu Ideen an, wie junge Menschen auf einen Arbeitsmarkt vorbereitet werden können, der nach kreativen, neugierigen, ideenreichen Menschen sucht.

Wer meint, Rosa verkennt mit seinem Werk die aktuelle Debatte um Standardisierung und Normierung im Schulsystem, der irrt: Vielmehr stellt er sich den Diskussionen und spricht in diesem Zusammenhang von einer Schule als „stummen Ort der Entfremdung“. Das Buch macht neugierig, ist graphisch sehr schön gestaltet, in erfrischender Sprache geschrieben und das gute Textlayout lädt dazu ein, sich immer wieder einmal ein Kapitel zu gönnen.

02 Susanne KAPPL-PILS, MA (Leiterin der VS Farbgarten-Allhartsberg und Mitarbeiterin beim NCoC für lernende Schulen) empfiehlt: McCULLOUGH, David. Ihr seid nichts Besonderes. Deutsche Erstausgabe. München: Wilhelm Goldmann Verlag. 2014

David McCullough wurde berühmt durch eine Rede vor Highschool-Absolvent*Innen, die mit dem provokanten Slogan »Ihr seid nichts Besonderes« zum YouTube-Hit wurde. Der bei den Schüler*Innen sehr beliebte Englischlehrer hat damit den Nerv der Zeit getroffen. Er macht deutlich, dass Kinder und Jugendliche heute überbehütet, verwöhnt und viel zu sehr auf oberflächlichen Erfolg getrimmt sind. Er bringt spannende praktische Beispiele und Irritationen aus seinem Unterricht und betrachtet diese von der Metaebene aus. So zieht er logische Schlüsse über die heutige Jugend und über funktionierendes Lernen. Sein Ziel in der pädagogischen Arbeit sind gebildete Menschen und nicht „Nachahmungslerner“. Es zählt die Begeisterung beim Entdecken dessen, was es da alles zu entdecken gibt. Die Schüler*Innen sollen beschäftigt mit Lernen sein, mit wirklichem Lernen und Begreifen.

03

Dietmar BICKEL, MA (Lehrer an der Schule am See/Hard und Mitarbeiter beim NCoC für lernende Schulen) empfiehlt: WILKENING, Monika. Selbst- und Partnerevaluation unter Schülern: Lernwege individualisieren – Kompetenzen steigern. Beltz, 2013.

Dr. Monika Wilkening ist Lehrerin für Englisch und Französisch und promovierte zum Thema „Selbst- und Partnerevaluation im schülerorientierten Fremdsprachenunterricht“.

„In Selbst- und Partnerevaluation entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter, ihr Lernen und das anderer anhand von Kriterien zu vergleichen, danach einzuschätzen und so besser zu verstehen.“ (Wilkening, S. 13)

Das Buch mit Workshopcharakter ist in einen Einführungsteil und einen Praxisteil gegliedert. Nach einer allgemeinen Betrachtung der Bedeutung von Evaluation im Kontext Schule geht die Autorin anschließend genauer darauf ein, inwiefern Selbst- und Partnerevaluation als überfachliche Kompetenz den Grundstein für lebenslanges Lernen setzen kann. Das selbstbewertete Lernen sieht Wilkening nicht als Ersatz von Fremdevaluation, sondern vielmehr stellt es eine Vorbereitung auf Selbststeuerung und Autonomie dar und somit eine wichtige Chance zur Stärkung von Eigenverantwortung. Das Nachdenken über das eigene Lernen und die Kompetenz konstruktive Partneereinschätzungen geben zu können, betrachtet die Autorin als anspruchsvolle Formen des Lernens, bei welchen es einige wichtige Voraussetzungen zu beachten gibt, auf die sie im Folgenden dann genauer eingeht.

Nach einem Überblick über mögliche Themen von Selbstevaluation bzw. Partnerevaluation skizziert Wilkening die wesentlichen Unterschiede der beiden Feedbackformen und beleuchtet anschließend die verschiedenen Formen von Befragungen. Zum Abschluss des Theorieteils weist Wilkening darauf hin, dass Schüler- und Partnerevaluation Bestandteil von schülerorientierten Lernarrangements sind und erläutert, wie diese sich gegenseitig bedingen.

Im Praxisteil werden neben vielen Beispielen und Kopiervorlagen zahlreiche Tipps und praktische Anleitungen gegeben, wie verschiedene Befragungsinstrumente individuell für die spezifische Situation der eigenen Lerngruppe eingesetzt werden können.

04

Elke Hasler, BEd (MS Lehrerin im Naturparkcluster Lockenhaus/Bernstein und Mitarbeiterin beim NCoC für lernende Schulen) empfiehlt: OEHMANN, Klaus; BLUMSCHEIN Patrick. Schluss mit der Donutpädagogik. Lebensnahe Lernaufgaben leicht gemacht. Bern: hep verlag ag. 2019.

Klaus Oehmann ist Fachleiter am Europa-Studienseminar für berufliche Schulen in Gießen. Auf Basis der Reformpädagogik liegt sein Schwerpunkt in der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Patrick Blumschein ist Erziehungswissenschaftler an der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Das Buch setzt sich aus drei Teilen mit sehr unterschiedlichem Umfang zusammen. Im ersten Teil wird auf die veränderten Anforderungen, die durch Ergebnisse nationaler und internationaler Vergleiche (z. B.: PISA, TIMSS, etc.), wissenschaftliche Forschungsergebnisse der Lehr-Lern-Forschung sowie durch eine veränderte gesellschaftliche Situation durch Inklusion, Migration und Digitalisierung entstanden sind, eingegangen.

Der zweite Teil befasst sich mit der Bedeutung und dem Verständnis von Lernaufgaben und enthält die genaue Definition, was denn eigentlich der Begriff „Donutpädagogik“ bedeutet. Eine umfangreiche Darstellung diverser Modelle und Konzepte (u.a. Leisen, C. Arnes, U. Maier et al.) weist auf die Bedeutung von Lernaufgaben für Lernprozesse hin. Nach dem Motto: „Think big, not small!“ handelt es sich bei einer Lernaufgabe nicht um ein Puzzleteil des Unterrichts, sondern sie stellt den Rahmen dar, in dem Lernen überhaupt stattfinden kann.

Im letzten und ausführlichsten Abschnitt des Buches wird der praxiserprobte Aufgabendidaktische Kompass Schritt für Schritt dargestellt und erläutert. Dieser setzt sich aus den fünf wesentlichen Merkmalen - Problem, Situation, Handlung, Kompetenzen, Lernende (oder s. Abb.) - qualitativ hochwertiger Lernaufgaben zusammen. Den Autoren gelingt es in diesem Teil, durch Erfahrungswerte, Praxistipps und (wissenschaftsbasierte) Hintergründe, um die jedes der fünf Merkmale ergänzt wird, der/dem Leser*in einen praxistauglichen Ansatz zu liefern, der definitiv Lust auf eine Umsetzung im Unterricht macht und gleichzeitig auch Hilfestellung für Pädagoginnen und Pädagogen jedweder Bildungseinrichtungen bietet. Zahlreiche Verweise entlang des gesamten Buches bieten interessierten Lesern und Leserinnen eine Bandbreite an Vertiefungsmöglichkeiten. Als wünschenswert hätte ich dennoch, vor allem aufgrund der inhaltlichen Überschneidung eine Darstellung von Webbs Modell empfunden, welches hier leider gänzlich außen vor bleibt.

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

5 MINUTEN
FÜR ...

Das Recht auf Bildung für Kinder und Jugendliche ist ein Menschenrecht, das bereits in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 verankert ist und die Grundlage für Teilhabe und Chancengerechtigkeit schafft.

FERIENSTIMMUNG NACH EINEM HERAUSFORDERNDEN SCHULJAHR

Schüler*innen, Erziehungsberechtigte, Lehrer*innen, Schulleitungen – (nicht nur) das gesamte Bildungssystem wurde durch den Virus COVID-19 und die daraus entstandene Pandemie lahmgelegt. Über die Zeit der Schulschließungen wurde das Lernen der Schüler*innen von ihren Lehrer*innen erfolgreich durch Distance Learning unterstützt und begleitet. Und auch die Wiederöffnung der Schulen unter vielen Hygieneauflagen und Klassenteilungen gelang durch den engagierten Einsatz ganz vieler Pädagog*innen.

01

Die Krise als Chance nutzen – über Entwicklungsmöglichkeiten philosophieren

Krisen geben auch Denkanstöße für Verbesserung, Fortschritt und positive Entwicklung. Krisen reißen uns aus der Gleichgültigkeit, wecken Kraftreserven, helfen zu erkennen, dass unsere eigenen Grenzen noch lange nicht erreicht sind und fördern so die persönliche Entwicklung.



So besteht auch das chinesische Schriftzeichen für Krise aus zwei Teilen. Der eine Teil symbolisiert Gefahr, der andere Chance, d.h. Krisen bergen immer Gefahren, aber auch Chancen. Wenn wir die Chancen in einer Krise erkennen und nutzen, dann ist Weiterentwicklung und Wachstum möglich.

02

Die zentrale Aufgabe des Bildungssystems: Erfüllung des Bildungsauftrags und Ermöglichung der Bildungsgerechtigkeit

Durch das Distance Learning mussten relativ rasch digitale Lernmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Aufgaben und Materialien wurden digital an die Schüler verteilt und rückgemeldet. Diese Arbeitsweise wurde durch Unterricht in Form von Videokonferenzen oder speziell erstellten Filmen (Lernvideos, vertonten PowerPoint Präsentationen, ...) ergänzt und weiterentwickelt. Schüler*innen wurden zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen und Arbeiten gezwungen, eine Kompetenz, die ihnen auch im späteren Arbeitsleben zugutekommen wird.

Unmittelbar darauf folgte die Reflexion: Auf welchen Wegen kann ich *alle* erreichen? Kann ich überhaupt alle erreichen? Welchen Zugang zu digitalen Endgeräten haben meine Schüler*innen und mit wie vielen Familienmitgliedern teilen sie diese? Wie viel Selbstständigkeit kann ich erwarten, wie viel organisatorische Orientierung muss ich bieten? Wie kommen sie mit Distance Learning zurecht? Mindestens ebenso wichtig aber: Wie geht es meinen Schülern*innen eigentlich jetzt? Wie kann ich sie begleiten, ganz unabhängig von der Vermittlung von Unterrichtsstoff? Was ist eigentlich wichtiger?

Ein Mammutkonflikt war und ist die Frage nach dem Datenschutz. Die Kanäle, über die Schülerinnen am verlässlichsten erreicht wurden, hielten den geltenden Datenschutzbestimmungen eventuell gar nicht stand. Jede Schule, die nicht bereits fest mit einem etablierten und eingerichteten Kommunikationssystem arbeitete, musste sich eigentlich die Frage stellen: Was wiegt in dieser Situation mehr – der Bildungsauftrag oder der Datenschutz?

Trotz vieler positiver Erfahrungen mit Distance Learning wurde aber relativ bald klar: Schule ist weit mehr als Wissensvermittlung, sie ist ein Begegnungsort, den eine mediale Welt genauso wenig ersetzt wie sonstige virtuelle Realitäten. Schule muss Face-to-face bleiben!

Einige Studien ([Universität Wien: „Lernen unter Covid-19 Bedingungen“](#); [Pädagogischen Hochschule Zug: „Der Corona Schul-Barometer“](#); [MarzanoResearch: „Teaching & Learning in Turbulent Times“](#); ...) beschäftigen sich schon jetzt mit dem Lernen der Schüler*innen während der „Corona-Krise“ und der Zeit des Distance Learnings.

So können sich im nächsten Schuljahr die erforderlichen Entwicklungsschritte an den einzelnen Standorten an diesen Erkenntnissen der Studien orientieren. Die Ferienzeit kann Ihnen den nötigen Abstand geben, um das Innovative aus dieser Zeit zu reflektieren, und somit herauszufinden, wie wir den Bildungsauftrag erfüllen und Bildungsgerechtigkeit ermöglichen.

03

Erholen und Kraft tanken

Ihre engagierte Arbeit hat an vielen Schulstandorten wirkungsvolle und auch nachhaltige Entwicklungsspuren hinterlassen, die Anerkennung und Wertschätzung finden.

Die bevorstehende Ferienzeit bietet Ihnen hoffentlich Gelegenheit, um bewusst und mit Sorgfalt auf die eigene Balance zu achten: sich selbst Entspannung und Erholung gönnen, sich am Geleisteten erfreuen, mit Freunden und Familie aktiv sein, Erfüllung finden und auch auf die eigene Gesundheit achtzugeben. Zeit um in Gelassenheit einen Blick zurück zu werfen auf das Erreichte, um Freude zu empfinden, Danke zu sagen, zu feiern und auch um Vorfreude für das Neue im kommenden Schuljahr wieder aufzubauen.



Das 5MF-Redaktionsteam bedankt sich an dieser Stelle im Namen des NCoCfLS herzlich für Ihr reges Interesse an unseren Beiträgen und Themen, die wir im Schuljahr 2019/20 aufgegriffen haben. Wir wünschen Ihnen eine schöne und erholsame Ferienzeit.

Das Redaktionsteam:
Margarete Kranawetter, BEd & Andreas Schubert, BEd, MA
im Namen des Teams des NCoCfLS

IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. Hersteller: National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). Inhalt: PH Niederösterreich Verlagsort: Baden. Herstellungsort: Baden, PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686

Der Newsletter „5 Minuten für ...“ des National Competence Center für Lernende Schulen (NCoCfLS) hat sich seit 2012 in der österreichischen schulischen Führungs- und Ausbildungslandschaft etabliert und richtet sich gezielt an Schulleiter*innen und Netzwerkpartner*innen.

Er bietet Denkanstöße für breit gefächerte und oft nur vernetzt umsetzbare Entwicklungsbereiche und greift dabei auf die evidenzbasierten Erfahrungen der Entwicklungsarbeit an österreichischen Pflichtschulen zurück.

Mit dieser 8. Sammelausgabe bekommen Sie in übersichtlicher Form eine Zusammenschau der 19 behandelten Themen des Schuljahres 2019/20.

